

Herbst 2008

# Mitteilungen

Freie  
Schulwahl

RUDOLF  
STEINER  
SCHULE  
ZÜRCHER OBERLAND

### **Die Rudolf Steiner Schule Zürcher Oberland**

wurde 1976 als politisch und konfessionell unabhängige Schule begründet und steht als solche allen Bevölkerungskreisen offen. Das Lehrerkollegium, als im pädagogischen Bereich autonomes Gremium, orientiert sich in seinen erzieherischen Zielsetzungen an der geisteswissenschaftlichen Welt- und Menschenerkenntnis Rudolf Steiners – an der Anthroposophie. Die Aufnahme von Kindern erfolgt nach pädagogischen Gesichtspunkten und liegt in der Verantwortung des Lehrerkollegiums.

### **Die Freie Schulvereinigung Zürcher Oberland**

ist der rechtliche und wirtschaftliche Träger der Schule. Mitglied kann werden, wer den Bestand und weiteren Ausbau einer Rudolf Steiner Schule im Zürcher Oberland in freier Trägerschaft mitunterstützen will. Die Statuten der Vereinigung sowie eine Beitrittserklärung sendet Ihnen gerne der

Vorstand der Freien Schulvereinigung  
Usterstrasse 141, 8620 Wetzikon

### **Die Mitteilungen**

erscheinen viermal im Jahr und wollen der Bildung eines gemeinsamen Bewusstseins aller an der Schule Beteiligten sowie dem für das Leben unserer Schule unerlässlichen Informationsfluss dienen. Sie werden auch an Interessenten abgegeben. Beiträge zur Deckung der Druck- und Versandkosten erbitten wir auf das

Postcheckkonto 87-3246-9.

Nr. 139 / 32. Jahrgang

Erscheint 4x jährlich

### **Inhalt**

Redaktionelles		2
Berührungspunkte	Angelika Salgo	4
Freiheit	Karen Swassjan	6
42 Antworten auf 7 Fragen zur freien Schulwahl		12
Freie Schulwahl für alle	Sigrun Lück	24
Leserbrief zur Diskussion um die freie Schulwahl	Peter Urbscheit	26
Schulsysteme und freie Schulwahl in anderen Ländern	Sigrun Lück	27
Aus dem Kollegium	Andreas Tielcke	32
Neue Kolleginnen und Kollegen stellen sich vor		33
gelesen I...	Christian Labhart	40
gelesen II...	Peter Lange	42
Ehemalige berichten	Pascal Stäheli	43
IMS-Abschluss, Kantonsschule und Matura	Peter Lange	45
Der Onkel und die Frühförderung	Michael Ottopal	46

### **Mitteilungen der Rudolf Steiner Schule Zürcher Oberland**

Herausgeber      Lehrerkollegium der Rudolf Steiner Schule und  
Vorstand der Freien Schulvereinigung Zürcher Oberland  
Usterstrasse 141, CH-8620 Wetzikon  
Tel. 044 933 06 20, Fax 044 933 06 24  
E-Mail: info@rsszo.ch, www.rsszo.ch

Redaktion      Basil Bachmann, Christian Labhart,  
Renata Merz, Georg Stoeckel

Lektorat      Peter Urbscheit

Layout      Alinéa AG, Wetzikon

Druck      Zimmermann, Uster

Redaktionsschluss      Winter 2008: 17. November 2008

Inhaltliche Verantwortung für die Beiträge und alle Rechte bei den Autoren

## Redaktionelles

Liebe Leserinnen und Leser

Die «freie Schulwahl» ist Themenschwerpunkt dieser Herbstnummer. Wir meinen, auch aktuelle schulpolitische Themen sollen Platz haben in den Mitteilungen. Die freie Schulwahl wird in den Medien breit diskutiert; es ist auch an den Steiner-Schulen, sich intensiv daran zu beteiligen.

Dass bei freier Schulwahl die grosse Frage der Finanzierung der Schulen wegfiel, darf allerdings nicht einziger Grund sein, sich für die Forderung danach einzusetzen. Die Frage, ob bei freier Schulwahl der Staat stärker kontrolliert, wäre zum Beispiel zu klären.

Wir hoffen, dass die Beiträge zu diesem Heft Interesse wecken und Diskussionen auslösen. Bitte schreiben Sie uns dazu.

Eine traurige Nachricht hat uns vor wenigen Tagen erreicht: Felicitas Vogt hatte Krebs und ist am 13. Juli gestorben. Als Andreas Tielcke und Christian Labhart sie vor gut einem Jahr in Basel zu einem Gespräch besuchten, hatten sie eine Power-Frau vor sich, die mit präzisen und mutigen Gedanken beeindruckte. Ihr Interview in den Sommer-Mitteilungen 2007 mit dem Titel «Eros heisst Liebeskraft» bedeutet eine lebendige Erinnerung an sie:

[http://www.rsszo.ch/media/upload/pages/7\\_0435\\_Mitteilungen\\_Sommer\\_2007\\_150dpi.pdf](http://www.rsszo.ch/media/upload/pages/7_0435_Mitteilungen_Sommer_2007_150dpi.pdf)

*Strenge Erziehung verhindert gute Schulleistungen.*

*Die antiautoritäre Erziehung hat ausgedient.*

*Ein Klaps zur rechten Zeit hat noch nie geschadet.*

*Die Eltern müssen Partner der Kinder sein.*

Viele Aussagen – viele Fragen...

Der Schwerpunkt unserer nächsten Nummer wird «Erziehung» sein. Wir wollen auf einige brennende Fragen nach der «richtigen» Erziehung Antworten suchen. Es würde uns freuen, zu diesem Thema Anregungen und Beiträge von Ihnen zu erhalten.

Allen, die sie haben, wünschen wir schöne und erholsame Herbstferien.

Die Fotos in dieser Nummer stammen aus der letztjährigen Hausbauepoche der 4. Klasse und die Sprachblüten aus Geschichtstexten der 8. Klasse.

Es grüsst Sie herzlich

DIE REDAKTION



## Berührungspunkte

Hieltest du ihn fest  
Bliebe nichts in deiner Hand  
Zarter Schmetterling

Es war meine erste Begegnung mit einem Haiku\*.

Luzia Elmer, unsere früh verstorbene Eurythmielehrerin, brachte es uns aus einer Poetikepoche mit, die sie damals in der 10. Klasse unterrichtete.

Es hat mich seither über viele Jahre begleitet, untergründig oft, unverhofft an der Oberfläche aufglänzend wie ein kleiner Fisch. Der Flügelschlag eines Schmetterlings – der Augenblick.

«Verweile doch! du bist so schön!»... wie gerne möchten wir mit Goethe festhalten am Augenblick, die Sekunden des Glücks verlängern. Wir versuchen es mit unseren modernen Fotoapparaten, diesen Blickpistolen, wir speichern sie in unserer Infokiste, aber können wir tiefgefrorene Erlebnisse wieder auftauen? Schmecken, riechen, tönen, leuchten sie dann wie damals? Wie viel bleibt in unserer Hand? Ist der Zauber noch da?

Loslassen, sich nicht anklammern, ganz da sein im Hier und Jetzt – gilt das nicht für mein ganzes Leben? Jetzt, da ich mich endgültig im dritten Lebensalter befinde, gilt es nicht, dankbar zu sein für alle Freuden und Leiden, für alle Begegnungen, die mir zuteil wurden mit Menschen, Natur und Kunst, für kostbare Augenblicke des gemeinsamen Harmonierens in Klang und Zeit, beim Musizieren zum Beispiel?

Ganz eintauchen, eins werden und dann loslassen, wegfliegen lassen den Augenblick in die Ewigkeit. Ewigkeit ist aufgehobene Zeit.

Möge es mir immer wieder gelingen, auch ganz am Schluss.

ANGELIKA SALGO



*\* Die Form des Haiku (5/7/5 Silben) stammt aus dem Japan des 17. Jahrhunderts und lautete übersetzt «lustiger Vers». Das Haiku wurde im 20. Jahrhundert wieder aufgegriffen, zuerst im englischsprachigen Raum, dann sogar weltweit. Das Haiku mit seinen 17 Silben ist die kürzeste Gedichtform der Welt; es hat traditionellerweise ein Bild der Natur zum Inhalt, beschreibt in seiner impressionistisch hingetupften Art Stimmungen und lässt Raum für Gedankennachhall.*

# Freiheit

1.

Dass «Freiheit» heute nicht nur von Volljährigen, sondern – vielleicht sogar in einem höheren Masse – auch von Minderjährigen beansprucht wird, ist ein Problem, dem wir eine Erklärung nach wie vor schuldig sind. Im folgenden soll versucht werden, einige Gedanken aufzugreifen, die zu einer solchen Erklärung beitragen könnten.

Ein verlässliches Mittel, die Frage zu beantworten, was «Freiheit» ist, wäre wohl, mit der konträren Frage einzusetzen, was sie *nicht* ist. Berücksichtigt man dabei, dass das, was sie *nicht* ist, häufig für das ausgegeben wird, was sie *ist*, so erscheint dieses Verfahren durchaus gerechtfertigt.

Freiheit ist, zunächst und zuvörderst, nicht *Wort*, will sagen: sie deckt sich als Wirklichkeit keineswegs mit ihrem Namen und Begriff. Ich kann mir den Mund fransig reden, indem ich mich selbst und alle Welt von meiner Freiheit überzeuge; *frei* werde ich dadurch bestimmt nicht werden.

Freiheit ist ferner auch nicht *Wille*. Von allen Vorurteilen, die dem Problem seit jeher anhaften, scheint die so genannte «Willensfreiheit» das hartnäckigste zu sein. Man spricht von der Freiheit des Willens, als wüsste man, was Wille ist, und als wäre man im Besitz eines eigenen Willens. Wir wissen indessen von unserem Willen so wenig wie von unserem traumlosen Tiefschlaf. Im Schlaf (und im Willen) ist das, was ich sonst «ich» nenne, lediglich *Welt*: ein Stück Weltgeschehen, das Ich heisst, gleich wie atmosphärische Änderungen *Wetter* und etwa eine Funkenentladung und Lichtbogen zwischen Wolken *Blitz* heissen. Das Spezifische dieses Weltgeschehens besteht aber darin, dass es sich (im Wachzustand) als Welt vergessen muss, um «Ich» zu sich sagen zu können, und dass es sich entsprechend eben (im Schlaf) als Ich zu verlieren hat, um seine Welt-Identität wiederzufinden.

Kurzum: Ich kann «meinem» Willen keine Freiheit zuschreiben, weil frei ich nur sein kann, wenn ich bewusst bin, im Willen aber bin ich alles, nur nicht bewusst. Was ich «Wille» nenne, ist in der Tat nur dessen Vorstellung. Ich würde von Grauen gepackt, könnte ich einmal unversehens belauschen, was «ich» tatsächlich will. Dies hat Léon Bloy in den einfachen und erschöpfenden Worten ausgedrückt: «Wir bitten Gott, dass er uns gibt, was wir wollen, er aber gibt uns, was wir brauchen.»

Weiterhin ist Freiheit auch kein *Gefühl*. Und zwar aus demselben Grund, obzwar in geringerem Masse, aus dem sie kein Wille ist. Auch im Fühlen befinde ich mich im Schlaf, wenn auch nicht mehr ganz und gar, sondern traumverloren. *Fühle* ich mich

frei, ohne andere, haltbarere Gründe dafür zu haben, so erträume ich lediglich meine Freiheit, oder aber: ich spinne. Mir bleibt dann nur, darauf zu achten, dass mich mein Aufwachen ins Wirkliche nicht wie ein Schock ereilt.

2.

Analog zu diesen, psychologischen, Projektionen von Freiheit gibt es auch soziale. Hier wird Freiheit nach Anspruch und Gesetz verstanden und gehandhabt. Als ein verfassungsmässig beglaubigtes Menschenrecht oder gar ein Paket von Rechten. Damit aber die so ausgeschöpfte Freiheit nicht verheerend wie eine Naturkatastrophe wirkt, bedarf es eines starken staatlichen Gegendrucks, der die freien Bürger vor dem Missbrauch ihrer Rechte hin und wieder durch Handschellen zu schützen hat.

Politisch hingegen ist Freiheit ein Slogan, unter dessen Tarnung Politiker ihre Weltverbesserungsdelirien einschmuggeln. Unsere englischsprechende Welt wähnt Pateinhaber der Freiheit zu sein, die sie sonst *Glück (happiness)* nennt, und sie hält es für ihre Pflicht, dieses ihr Eigentum nicht für sich allein, sondern für *alle* in Anspruch zu nehmen. Wollen nun diese *alle* partout nicht frei respektive glücklich werden, so werden sie eben ein wenig dazu gezwungen. Ganz nach dem Motto aus Zamjatins Roman «Wir»: «Falls sie es nicht begreifen, dass wir ihnen ein mathematisch fehlerfreies Glück bringen, ist es unsere Pflicht, sie zu nötigen, glücklich zu sein.»

*Unsere* Pflicht wäre es unter anderem, einzusehen, dass Glück und Freiheit inkompatibel sind und dass man also, um glücklich zu sein, sich von jedweder Freiheit möglichst fernhalten sollte. Will man ausgerechnet bei diesen beiden Werten bleiben, so hätte man eher von Unglück als von Glück zu reden. Eine Freiheit, die glücklich macht, mag zwar in den Spielplan eines Opernhauses passen, mit der Wirklichkeit hat sie rein gar nichts zu tun. Ihr Paradox liegt darin, dass sie zwar als Ideal angestrebt, gleichzeitig aber auch als Mangel empfunden wird, den wir fortdauernd loszuwerden suchen, um dem *horror vacui* zu entkommen. Diesen Sachverhalt hat Dostojewskij in seiner *Legende vom Grossinquisitor* in prägnanten Worten zusammengefasst: «Nichts ist jemals für den Menschen und für die menschliche Gesellschaft unerträglicher gewesen als die Freiheit!» Wobei freilich berücksichtigt werden muss, dass die so gemeinte Freiheit schlechterdings *keine* ist.

3.

In summa: Zuerst nimmt man an, man sei schon etwas – Mensch, Persönlichkeit, Individualität –, worauf man *sich* dann aus Leibeskräften und schrankenlos auszuleben versucht. Diese Kombination ist das Musterbild einer Freiheit, die *keine* ist. Die Annahme, man sei schon von Geburt aus Mensch, mag von amtlicher Gültigkeit und für unterschiedliche Rechtsfälle dienlich sein; ihrem innersten Wesen nach ist sie leer und sinnwidrig. Ihr Fehler ist, dass sie das Biologische mit dem Geistigen bzw. den naturbedingten Evolutionsmenschen mit dem sich geistig entwickelnden Menschen vermengt. Die Folgen sind verheerend, und man soll sich nicht wundern, dass

es heute Tierrechtler gibt, die auch für Tiere («Hunde, Ratten und Schweine», nach dem Digest von Ingrid Newkirk, *People for the Ethical Treatment of Animals*) Menschenrechte fordern.

Als biologisches Wesen ist aber der Mensch noch nicht Mensch, sondern nur die Naturanlage zu einem Menschen. Mensch wird er immer und nur als Individualität, was bedeutet: in dem Ausmass wie er, parallel zu seiner biologischen Allgemeingattung, geistig eine eigene Gattung zu werden vermag. Daraus folgt nun, dass wir nur insofern frei sein können, als wir nicht unbewusst, reflektorisch, automatisch, also abwesend, sondern gefasst und geistesgegenwärtig sind. Das sind wir aber nur dann und da, wenn und wo wir *vorstellen* beziehungsweise *denken* können

Denn Gedanken und Vorstellungen produzieren wir selbst, während wir im Übrigen nur produziert werden. Wir sind also – sachlich und tatsächlich, nicht aber nebulös-gefühlsmässig und deklarativ – da Mensch, wo wir vorstellungs- und gedankenfähig sind. Wo diese Fähigkeit aufhört, enden wir als Mensch und sind nur noch als ein Stück Aussenwelt da.

Daraus folgt, dass wir nur im Denken frei sind – sofern und solange wir denken. Denn das Denken, das *an und für sich* ein Weltvorgang ist wie jeder andere Vorgang in der Natur, unterscheidet sich von allen anderen dadurch, dass es sich im Bewusstsein und mithin nicht ohne *unser* Zutun vollzieht. Wir erzeugen es nicht (vielmehr ist das Gegenteil der Fall), wir müssen aber schon bewusst da sein, wo es *geschieht*, das heisst, wir müssen *denken*, auf dass es sich vollziehe. Hier, aber auch nur hier, ist die Welt voll und ganz auf uns angewiesen, was bedeutet: Es gäbe die Welt (als *erkannte* und *verstandene*) nicht, würde sie sich nicht auch als Begriff geschehen lassen, oder anders: würden wir sie nur wahrnehmen, nicht aber auch denken. Das hat Angelus Silesius in dem tiefsinnigen Zweizeiler ausgedrückt:

Ich weiss, dass ohne mich Gott nicht ein Nu kann leben,  
Werd ich zunicht, er muss von Not den Geist aufgeben.

Liegt also der Schlüssel zu unserer Freiheit im Denken, so müssen wir allererst wissen, was Denken ist, um zu wissen, was Freiheit ist. Ein Wissen über das Denken bringen wir aber nur dann zuwege, wenn wir denken. Wir haben also über das Denken nachzudenken, um zu wissen, was das Denken ist, durch das wir einzig frei sein können. Dieser Punkt bedarf einer gesteigerten Aufmerksamkeit. Denn ein anderes ist, wenn wir etwas denken, ein anderes aber, wenn dieses Etwas das Denken selbst ist. Im ersteren Fall sind wir zum Denken genötigt. Jedes Ding tritt uns entgegen – ob nun von aussen oder von innen, als Natur oder unser Innenleben – und will gedacht werden, um verstanden zu werden. Nur wenn dieses Ding das Denken selbst ist, sind wir zugegen bei einem Ausnahmefall. Denn das Denken kann uns aus dem Grund nicht zum Denken zwingen, weil es, um uns zu zwingen, bereits da sein, um aber da

zu sein, bereits gedacht sein muss. Nichts zwingt uns also über das Denken selbst zu denken. Tun wir es nichtsdestotrotz, so nur deswegen, weil wir es *wollen*. Und zwar nicht mehr lunatisch und abwesend (also im Grunde inadäquat), wie sonst, sondern konform mit der Substanz des Gewollten: ganz bewusst und gegenwärtig. Hier keimt unser Freiwerden erst in uns auf, und hier fällen wir Entscheidungen, die unser Schicksal nicht mehr vom Vergangenen her, wohl aber aufs Zukünftige hin bewirken.

4.

Das Ungewöhnliche an diesem gewollt-gedachten Denken ist, dass es sich, erstens, als *Tatsache* unter anderen Tatsachen finden lässt, und dass es, zweitens, von Inhalten voll ist, die so klar und deutlich wahrgenommen werden können, wie Gegenstände der sinnlichen Welt. Diese Inhalte bilden die Geistseite der Welt, deren Stoffseite uns durch die sinnlichen Wahrnehmungsformen gegeben ist. Gleich wie wir dank unseren Sinnesorganen inmitten der materiellen Welt stehen und diese wahrnehmen, stehen wir im Denken in der geistig-göttlichen Welt. Dass wir diese letztere bestenfalls noch immer abstrakt zu denken, noch nicht aber auch wahrzunehmen vermögen, bezeugt nur den Embryonalzustand unseres Denkens gegenüber den bereits sehr viel vollkommeneren Sinnesorganen. Eine Zukunftsaufgabe wird daher die Entwicklung und Vervollkommnung dieses Embryos sein, so er denn nicht abgetrieben wird, ehe er das Licht der Welt erblickt.

Hiermit zeichnet sich das Freiheitsproblem in seiner ganzen Schärfe ab. Da wir nicht bloss empfindende und denkende, sondern vor allem auch *handelnde* Wesen sind, spitzt sich die Frage ausgerechnet auf unser Handeln zu. Kein Zweifel, dass uns dieses Handeln abgezwungen wird, und zwar in dem Sinne, dass wir, indem wir agieren, nur reagieren, wobei sich eine Ursachenkette vom unmittelbar Empfundnen bis hinein in die karmischen Zusammenhänge erkennen lässt. Diese Ursachen machen unser Handeln unfrei, das heisst, wir werden dazu genötigt. Die Agenzien der Nötigung (wie sie sich noch in Schillers Briefen «Über die ästhetische Erziehung des Menschen» finden) sind zweifach. Einmal ist es ein Zwang von unten: Instinkte, Triebe, Bedürfnisse; das andere Mal von oben: Moral, Logik, Konventionen. Im Endergebnis kommt sich der Mensch als im doppelten Sinn unfrei vor: als Vernünftiger wie auch als Unvernünftiger. Er fühlt sich bedrückt vom Logischen und Moralischen, und er glaubt, Freiheit wenigstens in seinen Trieben und Instinkten gewinnen zu können. Er sieht nur nicht, dass in diesen dieselbe Unfreiheit, nur von der Kehrseite, zum Vorschein kommt.

Das Schlimmste ist aber, dass er unter «Freiheit» das Gegenteil von «Notwendigkeit» versteht und somit den sinnlosen Entschluss fasst, sich aller Notwendigkeit zu entledigen, um frei zu werden. Einen analogen Fehler begeht er, wenn er etwa bei Rudolf Steiner vom «leibfreien Denken» liest und dieses als ausserleibliches versteht. So

wenig sich aber das leibfreie Denken ausserhalb des Leibes erfüllt, so wenig gibt es Freiheit ausserhalb des Notwendigen. Leibfrei heisst mitnichten «in Abwesenheit des Leibes»; leibfrei heisst: Etwas geht am Leib oder gar im Leib, aber unabhängig vom Leib vonstatten. Desgleichen deckt sich auch die Freiheit nicht mit der Auflösung des Notwendigen (das wäre dann eine unnötige, überflüssige, unbrauchbare Freiheit!), sondern nur mit einer *gewollten* Notwendigkeit.

Was heisst aber: *gewollte* Notwendigkeit? Was heisst, das Notwendige zu wollen? Oben haben wir angedeutet, dass wir unseren Willen vorerst im reinen Denken erkennen lernen, wo er vom letzteren als dessen Beweggrund nicht mehr zu unterscheiden ist. Das Denken ist «Vermittler des Erkennens» (Rudolf Steiner). Erkenntnis heisst aber: Reduktion auf das Notwendige. Dinge sind erkannt, wenn sie sich nur in denjenigen ihrer Eigenschaften offenbaren, die für ihr Dasein absolut notwendig sind, ohne die es sie also nicht geben könnte. Zwingt mich nun ein so erkanntes Ding zum Handeln, so empfinde und erlebe ich diesen Zwang nicht als Zwang, sondern als *meinen* Willen. Ich bin frei, wenn ich ein Notwendiges tue, das mir nicht als moralisches Gebot, Gottes Wille, kategorischer Imperativ oder was auch immer aufgehalst wird, sondern von mir gewollt, weil von mir in seinem tiefsten Wesen erkannt ist. Frei handeln, heisst also kurz und treffend: *aus Erkenntnis handeln*. Der freie Mensch ist somit nicht derjenige, der sich, sein Persönliches und Eigenes, wild drauflos auslebt, sondern derjenige, der das erkannte Notwendige der Dinge in sein eigenes Wollen und Wesen aufnimmt und demgemäss handelt.

### **Wie gehen freie Schulwahl und Freiheit zusammen?**

Mit den obigen Notizen sollte nicht das Thema «Freiheit» einmal mehr abstrakt-theoretisch abgehandelt, sondern die Antwort auf eine Frage gesucht werden. Diese Frage betrifft eine konkrete Lebenssituation, die eine praktische Entscheidung verlangt: Wenn es den Eltern freisteht, die Schule für ihr Kind zu wählen, dann inwiefern und wie? Was heisst hier überhaupt: *entscheiden*? Zudem *frei* entscheiden? Zum Beispiel zwischen einer *Staatsschule* und der *Waldorfschule*. Wie treffen die Eltern ihre Wahl? Lassen sie etwa das Los darüber entscheiden? Oder folgen sie ihrer persönlichen Meinung? Wo etwa der Vater (aus welchem Grund auch immer) zur *Waldorfschule* geneigt zu sein scheint, während sich die Mutter dieser Neigung energisch widersetzt, da sie von ihrer Freundin kürzlich gehört hat, dass diese Steiner-Schulen die Kinder verziehen, sie unpraktisch, lebensfremd usw. machen. Es liegt nahe, dass die Entscheidung der beiden, wie immer sie auch ausfallen mag, alles, nur nicht frei sein kann. Und dennoch fordert man immer wieder eine freie Wahl, offensichtlich nur, weil man sich dazu berechtigt sieht. Mit *Freiheit* hat dies aber ebenso wenig gemeinsam, wie, um es mit Spinozas Worten zu sagen, das Tier Hund mit dem Sternbild Hund.

Es besteht kein Zweifel daran, dass jeder wählen können soll, wie es ihm beliebt. Der eine wird sich für die *Waldorfschule* entscheiden, während der andere diesem «Ausbund an Sektierertum» die alte, dafür aber staatlich abgesicherte Staatsschule vorzieht. Bei allem Gegensatz passen die beiden gerade im Punkt ihrer Unfreiheit ausgezeichnet zusammen. Es mag sich platt oder gar «beleidigend klar» ausnehmen – weniger wahr wird es dadurch dennoch nicht: Um die Entscheidung zugunsten der *Waldorfschule* frei treffen zu können, muss man im oben dargestellten Sinne das Wesentliche erkennen und daher unbedingt wissen, was *Anthroposophie* ist. Diese Bedingung gilt aber – entsprechend – ebenso auch von der Gegenseite, und so wird man, falls man der *Waldorfschule* die staatliche Schule vorzuziehen gedenkt, desgleichen wissen müssen, was *Staat* ist.

KAREN SWASSJAN

---

**Karen A. Swassjan**, 1948 in Erevan (Armenien) geboren, studierte Philosophie, englische und französische Philologie. 1981 habilitierte er sich. Karen Swassjan war Professor für Philosophie, Kulturgeschichte und Ästhetik in Erevan. Daneben übersetzte er ins Russische und gab Werke Nietzsches, Spenglers und Rilkes heraus. Zahlreiche Bücher zu Philosophie und Literatur, Kultur- und Wissenschaftsgeschichte: «Untergang nach Damaskus. Zur geistigen Situation zwischen Ost und West», «Das Abendmahl des Menschen», «Nietzsche – Versuch einer Gottwerdung», «Der Untergang eines Abendländers: Oswald Spengler und sein Requiem auf Europa», «Das Schicksal heißt: Goethe», «Anthroposophische Heilpädagogik», «Rudolf Steiner. Ein Kommander». Karen Swassjan ist Forschungspreisträger 1994/95 der Alexander von Humboldt-Stiftung, Bonn, und lebt heute als freier Schriftsteller und Vortragender in Basel.

## 42 Antworten auf 7 Fragen zur freien Schulwahl

Folgenden Personen, die sich mit der freien Schulwahl auseinandersetzen, haben wir dieselben Fragen gestellt:

### **Chantal Galladé**

1972 Geboren, aufgewachsen in Winterthur  
1989 KV-Lehre  
1993 Maturitätsschule für Erwachsene  
1997 Studium in Pädagogik und Politikwissenschaft (Abschluss 2008)  
2003 Nationalrätin SP  
2004 Geburt der Tochter Aline Amélie  
2006 Präsidentin der WBK-Subkommission Tagesschulen

### **Filippo Leutenegger**

1952 geboren in Rom  
1965–1972 Internat im Benediktinerkloster, Abschluss mit Matura Typus A  
1973–1980 Studium der Ökonomie  
1981–2002 Fernsehzeit bei SF DRS, u.a. Redaktionsleiter «Arena»  
2003 Nationalrat FDP  
Seit Januar 2007 Delegierter des Verwaltungsrates der Medienarena AG

### **Sigrun Lück**

Mutter zweier Kinder, die 4 Jahre lang zunächst auf die staatliche Schule gingen und die dann zur Steiner Schule Wetzikon wechselten.  
Da die Familie erst zu Schulbeginn in die Schweiz zügelte, hatte sie eine Alternative zur Staatsschule nie diskutiert, um ihren Kindern die Sozialisation in ihrer Gemeinde zu ermöglichen.

### **Karin Maeder-Zuberbühler**

43 Jahre alt, wohnhaft in Rüti, Mutter von drei Kindern, gelernte Kindergärtnerin  
Zürcher Kantonsrätin SP  
Vizepräsidentin der SP Fraktion  
Vizepräsidentin der kantonsrätlichen Kommission für Bildung und Kultur

### **Markus Schmid, Dr. med. Kinderarzt FMH**

Arbeitet als Oberarzt an der Abteilung Entwicklungspädiatrie und als Kinderarzt mit Spezialisierung auf Entwicklung und Entwicklungsstörungen am Kinderspital Zürich.

Zudem arbeitet er in einer Gemeinschaftspraxis in Zürich-Oerlikon und ist Vater eines schulpflichtigen Sohnes.

### **Vorstand der Freien Schulvereinigung Zürcher Oberland**

Die Vereinigung ist 35 Jahre alt und sieht ihre Aufgabe darin, die Gründung, den Bestand und die Entwicklung einer Schule im Zürcher Oberland, die auf Grundlage der Pädagogik Rudolf Steiners geführt werden soll, moralisch und finanziell zu unterstützen und ihre Freiheit bewahren zu helfen. Sie ist auch Besitzerin der Schulliegenschaften der Rudolf Steiner Schule Zürcher Oberland.

Daraus ergeben sich folgende Hauptaufgaben für den Vorstand: Liegenschaftsverwaltung, Führung der Finanzen sowie die Zusammenarbeit mit Kollegium, Eltern, Behörden und Öffentlichkeit.

Dem Vorstand gehören 8 Personen an.



**Frage 1: Versuchen Sie, die Forderung nach freier Schulwahl zu beschreiben.**

**Chantal Galladé:**

*Für mich geht es darum, nicht alle Kinder und Familien über einen Leisten zu schlagen, sondern den individuellen Bedürfnissen von Kindern und Familien Rechnung zu tragen. Ich stehe hinter einer starken Volksschule und werde mich immer für diese engagieren. Heute ist es jedoch so, dass wenn ein Kind in der Schule nicht klarkommt, oft ein langer und leidvoller Weg für das Kind und seine Familie beginnt.*

*Die freie Wahl soll allen offenstehen – nicht nur denjenigen, die sich Privatschulen leisten können oder jenen, die wissen, wie man mit Schulbehörden umgeht und dort seine Anliegen durchbringen kann. Eine pädagogische Vielfalt kommt den individuellen Bedürfnissen unserer Kinder entgegen und presst sie nicht in ein Schema. Schulwahl darf nicht länger eine Frage des sozialen Status oder der finanziellen Möglichkeiten der Eltern bleiben, wie das heute der Fall ist.*

**Filippo Leutenegger:**

*Im Kanton Zürich benötigen jährlich mehr als 40 Prozent der Kinder sonderpädagogische Massnahmen. Diese «Reparaturen» kosten den Staat rund 500 Millionen Franken. Ein grosser Teil der Schüler passt offenbar nicht ins System der staatlichen Schule. Mit immer neuen Reformen und Qualitätskontrollen will das staatliche Schulsystem den Mängeln zu Leibe rücken. Die Änderungen kommen von weit oben, und so haben wir in den letzten 20 Jahren in der Schule viele pädagogische Experimente durchgemacht, welche Schüler und Eltern unnötig verunsichert haben.*

*Eltern sind zwar nicht pädagogische Fachleute, jedoch spüren sie, wenn ihr Kind zufrieden oder unglücklich ist. Darum haben sie das Recht auf freie Schulwahl.*

**Sigrun Lück:**

*Kinder haben unterschiedliche Bedürfnisse, auch im Lernprozess. Hochbegabung, verschiedene Entwicklungsstadien, Einschränkungen im Lernverhalten durch Legasthenie, Dyskalkulie, ADHS usw. wird die einheitlich agierende Volksschule nicht gerecht.*

**Karin Maeder-Zuberbühler:**

*Unter freier Schulwahl verstehe ich, dass Eltern freie Wahl hätten zu entscheiden, wo und gegebenenfalls zu wem ihr Kind zur Schule gehen soll. Zu definieren ist, ob die freie Schulwahl ausschliesslich innerhalb der staatlichen Schulen möglich ist oder auch auf Privatschulen ausgedehnt wird.*

**Markus Schmid:**

*Kinder zeigen in allen Bereichen ihrer Entwicklung riesige Variabilität. Familien haben unterschiedliche Lebensformen und Anforderungen an die Schule. Ein einziges Schulmodell kann nicht für alle Kinder das bestmögliche sein.*

**Vorstand FSZO:**

*Bei freier Schulwahl können Eltern besser nach einer für ihre Kinder geeigneten Schule suchen.*

**Frage 2: Ein wichtiges Argument für und gegen die freie Schulwahl ist die Chancengleichheit. Was bedeutet Chancengleichheit in der Bildung und in welchem Modell ist sie tatsächlich grösser?**

**Chantal Galladé:**

*Chancengleichheit bedeutet, dass jedes Kind seinen Bedürfnissen entsprechend optimal gefördert wird und Lebenschancen mitbekommt, unabhängig von Elternhaus und sozialem Hintergrund. In der Schweiz gelingt das gemäss sämtlichen entsprechenden wissenschaftlichen Studien sehr schlecht. Das Modell der freien Schulwahl – sofern es gut umgesetzt wird und bei der Ausgestaltung der Faktor Chancengleichheit hoch gewichtet wird – kann gegenüber heute mehr Chancengleichheit bringen. Denn heute gibt es die freie Schulwahl nur für die Privilegierten.*

**Filippo Leutenegger:**

*In der Schweiz existiert leider schon heute schon ein Zweiklassensystem. An der Zürcher Goldküste gibt es de facto eine freie Schulwahl, weil die meisten Leute über hohe Einkommen verfügen und ihre Kinder bei Bedarf in eine Privatschule schicken können. Mittelstandsfamilien hingegen ziehen oft in andere Quartiere, damit ihre Kinder in eine bessere Schule kommen. Es ist doch nicht fair, wenn diese Wahlmöglichkeit nur Bessergestellten offensteht. Die freie Schulwahl hat aber mit Chancengleichheit direkt gar nichts zu tun, vielmehr ist das familiäre Umfeld in dieser Hinsicht entscheidend.*

**Sigrun Lück:**

*Chancengleichheit liegt dann vor, wenn Familien, unabhängig vom finanziellen oder intellektuellen Hintergrund, den für ihre Kinder entsprechenden Bildungsweg einschlagen können. Freie Schulwahl führt zu höherer Lernbereitschaft bei den Kindern und damit auch zu höherem Selbstwertgefühl, befähigt zudem Migrationskinder und sozial schlechter gestellte Kinder zur Erlangung des tertiären Bildungsabschlusses und fördert das Miteinander und die Akzeptanz zwischen Schule, Lehrpersonen und Familien.*

**Karin Maeder-Zuberbühler:**

*Chancengleichheit in Bildung bedeutet für mich, dass jedes Kind unabhängig von seiner Herkunft die für es optimale Bildung erhält. Dies ist ein hohes Ziel, ich bin aber davon überzeugt, dass dies an der Volksschule ebenso möglich ist wie an einer Privatschule. Was man dazu braucht, sind genügend Lehrpersonen, die motiviert sind*



und gemeinsam mit jedem Schulkind ans Ziel kommen möchten. Hilfreich dabei sind zweifellos Tagesschulen, die so oder so, ob mit freier Schulwahl oder ohne, zu fördern sind.

**Markus Schmid:**

Chancengleichheit ist leider auch im staatlichen Schulsystem nicht vorhanden. Auch dort werden nicht an allen Orten und nicht von allen geleiteten Schulen die Kinder gleich betreut. Auf ihre individuellen emotionalen und pädagogischen Bedürfnisse wird nicht überall gleich eingegangen.

**Vorstand FSZO:**

Gleiche Chancen sind nicht möglich, weil jedes Kind und seine Umgebung einzigartig sind. Bei freier Schulwahl kann ein Kind die für seine Einzigartigkeit optimal geeignete Schule besuchen. Und somit geht es um die für das jeweilige Kind besten Voraussetzungen, das heisst um Chancengerechtigkeit statt um Chancengleichheit.

**Frage 3: Sollen auch Privatschulen wie die Rudolf Steiner Schulen von der freien Schulwahl profitieren können und wenn ja/nein warum?**

**Chantal Galladé:**

Ja. Ich bin für eine pädagogische Vielfalt, weil diese den Kindern zugute kommt und ihrer Individualität Rechnung trägt. Allerdings bin ich für klare Auflagen. Ich will nicht, dass der Staat Gelder bezahlt zum Beispiel für religiöse oder extreme Schulen.

**Filippo Leutenegger:**

Bei der freien Schulwahl werden bei gleichen Lehrzielen unterschiedliche pädagogische Angebote möglich, und die Familien können wählen. Denn Eltern wissen, was für ihre Kinder gut ist. Oft müssen sich Eltern von Privatschulen ihre Beiträge vom Mund absparen. Deshalb sollten auch privat geführte Schulen ausgewählt werden können, wenn sie die Lernziele erfüllen und staatlich anerkannt sind.

**Sigrun Lück:**

Auf jeden Fall. Das pädagogische Konzept Steiners hilft unter anderem auch den Kindern, die den rein kognitiven Anforderungen der Volksschule nicht gewachsen sind. Es wird den unterschiedlichen Entwicklungsschüben der Kinder gerecht und wertet sie bei Nicht-Können nicht ab. Dies passiert unweigerlich an der Volksschule, wenn Kinder deren Leistungsanforderungen nicht gerecht werden und somit ständig mit schlechten Leistungen und entsprechenden Bewertungen konfrontiert werden. Da der Fokus für andere menschliche Fähigkeiten an der Volksschule grösstenteils fehlt und somit die schlechten Leistungen überwiegen, führt dies unweigerlich zur Abnahme des Selbstwertgefühls: Ich kann nichts, also bin ich wertlos: Diese negative Selbsteinschätzung, ausgelöst durch fortwährendes Aufzeigen von «Defiziten», können Eltern trotz positiver Rückmeldungen an ihre Kinder nicht aufhalten.

**Karin Maeder-Zuberbühler:**

Ich bin grundsätzlich gegen die freie Schulwahl, deshalb ist diese Frage für mich nicht relevant. Ich möchte aber Folgendes zu bedenken geben: Wenn die freie Schulwahl dazu führt, dass die Rudolf Steiner Schule öffentliche Gelder erhält, wird der Kanton ihr auch Auflagen machen, z.B. in Bezug auf die Klassengrössen, den Lehrplan, die Stundentafel usw. Dies würde die Rudolf Steiner Schule sehr einschränken, was aus meiner Sicht nicht das Ziel der Rudolf Steiner Schule sein kann.

**Markus Schmid:**

Selbstverständlich. Viele Privatschulen leisten bereits heute eine nicht zu unterschätzende pädagogische Arbeit, wenn es darum geht, Kinder mit besonderen Bedürfnissen zu begleiten und fördern.

**Vorstand FSZO:**

Ja, weil die Rudolf Steiner Schule erwiesenermassen ein Bedürfnis abdeckt.

**Frage 4: Wird der Staat mehr Einfluss auf den Lehrplan von Privatschulen nehmen, wenn die freie Schulwahl realisiert würde?**

**Chantal Galladé:**

*Der Staat soll nicht in pädagogische Konzepte an sich eingreifen, solange diese nicht auf ein Extrem zusteuern. Aber er muss klar gewisse Auflagen machen, damit gewährleistet ist, dass die Kinder am Schluss der Schulzeit das festgelegte Volksschulwissen mitbringen, und er soll Kinder vor extremen Einflüssen schützen. Wie aber die Lernziele erreicht werden, dafür soll eine pädagogische Vielfalt möglich sein, da nicht alle Kinder auf die gleiche Art lernen.*

**Filippo Leutenegger:**

*Der Staat soll auf Privatschulen nicht stärker Einfluss nehmen. Es ist ja gerade wichtig, dass durch eine freie Schulwahl die pädagogische Vielfalt breiter wird. Allerdings müssen sich die Schulen an die bewilligten Lehrpläne halten.*

**Sigrun Lück:**

*Schon heute hat die Bildungsdirektion gemäss Artikel 117 der Kantonsverfassung die Aufsichtspflicht über die Privatschulen und regelt diese zusätzlich über § 68 des Volksschulgesetzes. Das ist sinnvoll, damit nicht Schulen mit extremistischen Werten Kinder manipulieren. Die freie Schulwahl ändert an dieser Handhabung nichts.*

**Karin Maeder-Zuberbühler:**

*Dies wird zweifellos der Fall sein. Wo sich der Staat finanziell beteiligt, möchte er auch in einem bestimmten Rahmen mitreden. Damit Schulen vergleichbar werden, müssen Standards gesetzt werden, welche erreicht werden müssen. Es kann nicht sein, dass die jetzigen Volksschulen und die Privatschulen bei freier Schulwahl ungleich behandelt werden.*

**Markus Schmid:**

*Dies würde vermutlich so herauskommen. Ich könnte mir vorstellen, dass aus diesem Grund nicht alle Privatschulen der Initiative gegenüber nur positiv eingestellt sind.*

**Vorstand FSZO:**

*Wir hoffen, dass die Rudolf Steiner Schulen im Rahmen des kantonalen Lehrplans ihre Freiheit der Methode bewahren können.*

**Frage 5: Wenn Schulen im Konkurrenzkampf stehen, erziehen wir Lehrkräfte und Schulhausteams, die sich dem Mainstream anpassen und nicht mehr nach dem eigenen pädagogischen Gewissen unterrichten. Stimmt diese Behauptung und warum (nicht)?**

**Chantal Galladé:**

*Das Gegenteil ist der Fall – gerade individuelles Engagement von Lehrpersonen und*

*gute Teamarbeit der Schule wird von Eltern und Kindern geschätzt. In aller Regel werden die Kinder wohl auch nach Einführung der freien Schulwahl in die nächstgelegene Schule gehen. Es geht ja vielmehr um die Kinder und Familien, welche aus ganz bestimmten Gründen wechseln wollen – beispielsweise, weil ihr Kind mit der Lehrperson nicht klarkommt oder ihr Kind in der Volksschule untergeht. Hier sind Eltern aus sozial tieferen Schichten heute oft machtlos, und für deren Kinder kann je nachdem nicht das Optimale herausgeholt werden.*

**Filippo Leutenegger:**

*Heute werden Schulprobleme einseitig angegangen. Sobald es in der Schule «falsch» läuft, werden Kinder erst mal «abgeklärt.» Danach kommen sie in die «Reparaturwerkstatt» des staatlichen Schulsystems. Man behandelt sie gegen Legasthenie, gegen Lese-, Schreib- und Rechenschwäche oder andere Dysfunktionen. Sich gegen diese Umarmung des Schulsystems zu wehren, ist für Eltern fast unmöglich, denn es gehe – so wird behauptet – um das Wohl des Kindes. Es ist wichtig, dass Eltern ohne Angst vor Nachteilen für ihr Kind auch heikle Fragen mit dem Lehrer ansprechen können. Ohne Alternative einer anderen Schule ist das schwer. Wenn Eltern bei der Einteilung mitentscheiden können, entsteht eine positive Beziehung zur Schule. Heute muss man als Eltern für eine Schulversetzung die richtigen Leute kennen. Selten kann man offen aussprechen, wo der Schuh wirklich drückt, weil oft schon viele Scherben herumliegen. Wahlfreiheit entlastet auch Lehrkräfte, die bei grossen Differenzen mit den Eltern die Möglichkeit hätten, auf andere Schulen hinzuweisen.*

**Sigrun Lück:**

*Heute unterliegen viele Lehrkräfte den Vorgaben der Schulleitungen und passen sich oft aus Angst vor Sanktionen diesen Vorgaben an. Mit der freien Schulwahl hätten Lehrkräfte die Möglichkeit, an den Schulen zu lehren, die ihren Wertvorstellungen entsprächen. Sie wären also mündiger, als es heute der Fall ist.*

**Karin Maeder-Zuberbühler:**

*Ich glaube nicht, dass Schulen die richtigen Institutionen sind, in denen Konkurrenz gefragt ist. Ob eine Schule eine gute Schule ist oder nicht, ist eine schwierige Frage. Ich meine, Schulen sollen sich entwickeln und ihr Selbstverständnis in einem gewissen Rahmen gemeinsam finden.*

**Markus Schmid:**

*Das Gegenteil sollte der Fall sein: Lehrer und Schulhausteams, die sich den Kindern und Familien mehr verantwortlich fühlen, würden von den Familien bevorzugt – es geht nicht um Mode oder Mainstream, sondern um Verständnis der Bedürfnisse des einzelnen Kindes und um echte pädagogische Verantwortung und emotionale Zuwendung.*

**Vorstand FSZO:**

*Die Schulen werden sich gerade nicht dem Mainstream anpassen, sondern jeweils spezifische Schwerpunkte setzen und auch Nischen besetzen.*

**Frage 6: In Holland hat die freie Schulwahl zunehmend zu ethnisch getrennten Schulen geführt. Ist so eine Entwicklung überall zu befürchten?****Chantal Galladé:**

*Gemäss meiner Information stimmt das nur in der Unterstufe. Danach ist die soziale Durchmischung dort besser als die in der Schweiz, wo Qualität der Wohnregion und Gymnasialquote so stark korrelieren. Wir haben heute in der Schweiz oft sehr schlecht durchmischte Schulen, weil die Raumplanung den Faktor Chancengleichheit zu wenig berücksichtigt und man sich deshalb bei der Schulzuteilung auch nicht auf sie verlassen kann. Diesem Umstand wäre bei Einführung der freien Schulwahl ein besonderes Augenmerk zu schenken.*

*Aber tun wir nicht so, als sei es heute dennoch weitgehend ideal und als kämen die Probleme nur wegen des Anliegens freie Schulwahl zutage. Eine schlechtere soziale Durchmischung als dies in gewissen Quartieren heute der Fall ist, kann es gar nicht mehr geben, hier darf man die Augen vor der Realität nicht verschliessen.*

**Filippo Leutenegger:**

*Ausländische Modelle und Erfahrungen können nie direkt mit der Situation in der Schweiz verglichen werden. Die Gegner der freien Schulwahl beschwören mit Angstargumenten Ghettoschulen herauf, falls es zur freien Schulwahl kommt. Das ist unrealistisch. Heute haben wir bereits Ghettoschulen, weil Familien, die es sich leisten können, Quartiere mit hohem Ausländeranteil verlassen und dann die Schule wechseln können.*

**Sigrun Lück:**

*In Holland gibt es so genannte Ghetto- oder schwarze Schulen, an denen überwiegend ausländische Kinder sind. Diese Schulen werden allerdings vom Staat deutlich höher subventioniert, so dass die Kinder dort eine intensivere Betreuung erfahren und somit im sekundären Bildungsweg den inländischen Kindern gleichgestellt sind.*

*In der Schweiz gibt es in manchen Quartieren heute auch schon Ghettoschulen mit sehr hohem Anteil vor allem fremdsprachiger Kinder. Die freie Schulwahl könnte eine deutlichere sozioökonomische Durchmischung bewirken, wenn nämlich Schulen pro Klassen beispielsweise einen bestimmten Ausländeranteil, eine entsprechende Geschlechtsverteilung oder eine ausgewogene finanzielle Klassenelternstruktur vorgeben würden. Schulen mit hohem Migrantenanteil müssten finanziell deutlich aufgewertet werden und würden somit an Attraktivität gewinnen.*

**Karin Maeder-Zuberbühler:**

*Ich bin davon überzeugt, dass durch die freie Schulwahl die Durchmischung, welche sehr wichtig ist für den Lernerfolg, geschwächt wird. Eltern aus bildungsnahen Schichten werden sich informieren und zusammenschliessen, um gemeinsam eine «gute» Schule zu suchen. Nötigenfalls werden sie ihre Kinder auch weit herumfahren, damit ihre Kinder die «beste» Schule besuchen können. So wird es zu einer Ghettoisierung kommen.*

**Markus Schmid:**

*Diese Frage kann ich nicht beantworten, da ich die Verhältnisse in Holland nur aus den Medien kenne.*

**Vorstand FSZO:**

*Die Situationen von Ländern aufgrund nur eines Kriteriums zu vergleichen, ist gefährlich. Holland hat nur schon dadurch, wie viele Migranten in Ghettos wohnen, andere Voraussetzungen als die Schweiz. Hier stellt sich die Frage, wie eine Schule in einer Umgebung mit mehr Migranten sich der Frage der Intergration stellt. Gerade bei freier Schulwahl würden sich verschiedene Wege umsetzen lassen.*

**Frage 7: In welche Schule würden Sie Ihr Kind schicken, wenn Sie die freie Wahl hätten?**

**Chantal Galladé:**

*Ich würde mein Kind wenn irgend möglich in die nächstgelegene Volksschule schicken, weil ich an die öffentliche Volksschule glaube und weil die Verankerung im Quartier ein wichtiger Faktor ist. Wenn es aber unvorhergesehen grosse Schwierigkeiten gäbe und ich sehen würde, dass mein Kind leidet, würde ich mir, falls ich es mir leisten könnte, eine entsprechende Schule suchen, die pädagogisch und persönlich dem Kind und seinen individuellen Bedürfnissen entspricht und wo es glücklich ist.*

**Filippo Leutenegger:**

*Meine fünf Kinder besuch(t)en grösstenteils die staatliche Schule, teilweise auch private Schulen. Ich habe also meine freie Wahl bereits getroffen, allerdings verbunden mit finanziellen Belastungen.*

**Sigrun Lück:**

*In die Schule, die den Bedürfnissen meines Kindes und/ oder meiner Familie am gerechtesten wird.*

**Karin Maeder-Zuberbühler:**

*Im Volksschulalter würde ich mein Kind in die Dorfschule schicken. Ich bin der Meinung, dass ein Schulweg mit Freunden ein wichtiger Lern- und Begegnungsort in der Entwicklung der Kinder ist. Ich lehne es auch aus ökologischen Gründen ab, dass Kinder mit dem Auto in der Gegend herumgefahren werden. Auf dem Land ist es oft nicht möglich, innert nützlicher Frist mit dem ÖV ans Ziel zu kommen. Die Forderung nach freier Schulwahl geht einher mit dem gesellschaftlichen Individualismus, ohne Grenzen, welchen ich nicht in jedem Falle als förderlich erachte. Wenn es aber einem Kind in der Schule nicht gut geht, sollen die örtlichen Schulbehörden flexibler auf Umteilungsgesuche eingehen. Es gibt Konstellationen, die ein Kind in seiner Lernentwicklung stören.*

**Markus Schmid:**

*Es gibt Schulen, öffentliche und private, an die ich meinen Sohn gerne schicken würde – ich möchte aber auswählen können.*

**Vorstand FSZO:**

*In die Rudolf Steiner Schule!*

Die Fragen stellte Christian Labhart



## Freie Schulwahl für alle

Mit einiger Verzögerung wird die Zürcher Sektion der *elternlobby schweiz* voraussichtlich im Oktober den Text ihrer kantonalen Initiative zur Prüfung bei der Direktion der Justiz und des Innern einreichen. Warum die Verzögerung? Der Kanton Zürich verfügt, anders als die übrigen Kantone, schon jetzt über eine schillernde Bildungslandschaft. Die Anzahl privater Schulen ist immens. Gerade diese Vielfalt führte aber zu einer vertieften Prüfung des Initiativtextes.

### Warum die Initiative?

Heute wählen etwa fünf Prozent aller Familien eine Alternative zur staatlichen Volksschule. Die Motivationen dazu sind so vielfältig, wie wir Menschen es sind und wie es auch die Bedürfnisse unserer Kinder sind. Manche wählen ein spezielles pädagogisches Modell, andere haben ungute Erfahrungen in einem anderen Schulhaus gemacht und haben daher gewechselt. Wieder andere haben eine bestimmte Schulstruktur, Mittags- oder Tagesbetreuung oder Mehrsprachigkeit oder oder... gesucht. Allen gemein ist, dass sie für ihre Schulwahl bezahlen müssen und zugleich seitens der Schulgemeinde des Heimatortes besteuert werden. Das führt dazu, dass einige Familien aus finanziellen Gründen diesen Schritt der freien Schulwahl nicht gehen können und somit Kinder teilweise nicht bedürfnisgerecht geschult werden. Mittels sonderpädagogischen Massnahmen, Therapien und Nachhilfen versucht man dem beizukommen, und die Schulzeit wird zwangsläufig von Kindern und Familien als Last erlebt.

### Ziel der Initiative

Wir möchten, dass Familien keinem Schulhaus zwangszugeweiht werden. Familien sollen die Schule den Bedürfnissen ihrer Kinder entsprechend wählen dürfen. Das kann innerhalb der staatlichen Volksschulen oder aber auch eine Privatschule sein. Die Schulwahl darf nicht mit finanzieller Belastung der Familien einhergehen. Mit der Öffnung der Schulwahlmöglichkeit wird sich die Schulqualität verbessern, da die Schulen in einen gesunden Wettbewerb treten werden.

### Nachteile der freien Schulwahl

Kinder, die nicht in ihrer Gemeinde zur Schule gehen, haben teilweise Schwierigkeiten, die sozialen Kontakte aufrechtzuerhalten. Hier kann mit Mitgliedschaften in gemeindeeigenen Vereinen gegengesteuert werden.

Ist die Schule nicht in Wohnortnähe, fallen Transportkosten für die Familien an.

Schulhäuser in Quartieren mit hohem Anteil von bildungsfernen Familien werden zu Ghettoschulen. Das ist schon heute so, und hier muss der Gesetzgeber durch eine stärkere und höhere finanzielle Unterstützung intervenieren. (Siehe Text über freie Schulwahl in anderen Ländern, Beispiel Holland.)

Vereinzelt werden Eltern ihre Kinder immer wieder das Schulhaus wechseln lassen. Das ist verantwortungslos dem Kind gegenüber, das jeweils aus seinem Sozialgeflecht gerissen wird. Solche Schulwechsel, die ohne kindliche Bedürftigkeit von den Eltern forciert werden, passieren leider auch heute schon, indem solche Eltern per Umzug die Schule wechseln.

### Freie Schulwahl in anderen Kantonen

Zurzeit existieren in 13 Kantonen Initiativgruppen, die die freie Schulwahl fordern. In Baselland wurden die benötigten Unterschriften schon vor knapp zwei Jahren eingereicht, und Ende November kommt die Vorlage höchstwahrscheinlich nun zur Abstimmung. In vier weiteren Kantonen werden parallel zur Abstimmung die Initiativen zusammen mit den gesammelten Unterschriften bei den jeweiligen Regierungsräten eingereicht.

Wenn Sie die freie Schulwahl unterstützen möchten und im Kanton Zürich stimmberechtigt sind, dann unterschreiben Sie die Initiative. Unterschriftenbögen finden Sie im Sekretariat unserer Schule, bei Sigrun Lück, 043 399 01 79, oder auf unserer Homepage: [www.elternlobby.ch](http://www.elternlobby.ch).

SIGRUN LÜCK

### Sprachblüten aus Texten im Fach Geschichte der 8. Klasse.

Die Puritaner waren strenge Kalbanisten

Die Adligen liessen in Paris Flugblätter fliegen

François Bacon begründete den Empirismus: man machte mit Versuchen Erfahrungen und zog dann Entschlüsse

Japan besetzte den Hintern von Indien

## Leserbrief zur Diskussion um die freie Schulwahl

Der Forderung nach freier Schulwahl hat vor allem die Organisation Elternlobby Schweiz Gehör verschafft. In allgemeine Praxis umgesetzt, würde sie einen großen sozialen, kulturellen und politischen Umbruch bedeuten. So etwas geht nun einmal nicht schnell. Aber jetzt schon werden viele einzelne Dinge – wie man so schön sagt kontrovers – diskutiert, so, wie wenn die freie Schulwahl verwirklicht wäre. Die Gefahr besteht, sich viel zu früh in Einzelheiten zu verlieren und noch völlig abstrakte Antworten gegeneinander auszuspielen.

Stattdessen wichtige grundsätzliche Fragen ruhig bedenken, das braucht es. Hier einige Fragen, die sich mir immer wieder stellen: 1. Was hat Erziehung der jungen Menschen eigentlich mit Politik, mit Staatsaufgaben zu tun? Hinter dieser Frage steht unter anderem die Tatsache, dass die Elternlobby Schweiz nicht politische Interessen vertritt; dass hingegen die meisten, die gegen die Elternlobby auftreten, sehr wohl (partei-)politisches Interesse haben. 2. Bedenken wir genug, dass wir alle mit unseren gewaltig großen sozialen Problemen, die ja auch Politiker, Lehrer, Eltern und so weiter nicht leugnen, grossmehrheitlich aus der Staatsinstitution Volksschule kommen? Das heißt, 3., sieht man, dass es eine sogenannte weltanschaulich neutrale Schule gar nicht geben kann, dass vielmehr das, was als das Normale gilt, durchaus eine Weltanschauung darstellt, und zwar eine über Generationen zementierte? 4. Stimmt nicht die Tatsache bedenklich, dass gerade sehr ungute Regierungen ihr Diktat über ganze Staatsvölker auch via Bildungssystem aufrechterhalten? Der schwedische Friedensforscher Johan Galtung spricht von struktureller Gewalt. 5. Wäre es angesichts der vorausgehenden Fragen nicht «gesund», wenn «der moderne Staat» von seiner Monopolstellung im Bildungswesen Abschied nimmt? und somit 6. Ist es nicht an der Zeit, Strukturen wie zum Beispiel die freie Schulwahl zuzulassen, damit den jungen Menschen Bildung möglich ist, die gerade nicht Gegenstand der Politik ist?

Letztmals im ZO und im TA vom 5.8.08 erschienen

PETER URBSCHAIT

## Schulsysteme und freie Schulwahl in anderen Ländern

Freie Schulwahl gibt es seit vielen Jahren in diversen Ländern. Die Umstellungen brachten Anpassungen im Bildungssystem mit sich, die in einigen Ländern besser, in anderen schlechter durchgeführt wurden. Für die Länder, die erst entscheiden werden, die freie Schulwahl einzuführen, bietet sich damit eine breite Palette an Erfahrungen.

### Belgien

In Belgien gibt es seit 1959 die freie Schulwahl. Alljährlich findet hier ein Run auf begehrte Schulen statt. Viele Schulen haben ein völlig undurchsichtiges Anmeldeverfahren, was Stress und Unmut bei den Eltern auslöst. Manche regeln diesen Ansturm, indem sie Stichtage zur Anmeldung festlegen, was dazu führt, dass Eltern vor den Schulhäusern kampieren. Wieder andere führen Wartelisten – hier melden Eltern teilweise ihre noch ungeborenen Kinder für die Vorschule an. Überhaupt melden viele Eltern ihre Kinder gleich an mehreren Schulen an, um sicher zu gehen, einen guten Platz zu ergattern. Somit ergeben sich für viele Kinder lange Schulwege, denn die nächstgelegene Schule wird meist nur von Migranten gewählt. Das führt zu abstrusen Transportveranstaltungen. Zurzeit wird ein neues Gesetz umgesetzt, was den Schulleitungen ermöglicht, einen Teil der Plätze nach geografischen und sozialen Kriterien zu vergeben.

### Dänemark

Seit 1849 kennt Dänemark das Recht auf freie Wahl zwischen staatlichen und privaten Schulen. Vor der Einschulung in die Vorschule (Kindergarten) erhalten Eltern Listen mit staatlichen und privaten Schulen.

Die vom Staat bewilligten privaten Schulen sind zu 80 Prozent staatlich finanziert, den Rest tragen die Eltern. Allerdings gibt es Freiplätze für finanziell schlecht gestellte Familien. Staatliche Schulen, die Kommunen geschlossen hatten, haben vielfach Elterngruppen übernommen und in privater Trägerschaft aufgebaut und weitergeführt. Als Ergebnis des Wettbewerbs untereinander machen Schulen Angebote beispielsweise im sprachlichen, sportlichen oder sonderpädagogischen Bereich.

Es gibt aber auch Schulen mit einem extrem hohen Anteil von Kindern aus Migranten- oder bildungsfernen Familien, die so genannten *Ghettoschulen*, die den Wohnquartieren entsprechend entstanden.

## Deutschland

Die Bildungspolitik unterscheidet sich von Bundesland zu Bundesland. In den meisten Bundesländern werden die Kinder gemäss dem Wohnort den staatlichen Schulen zugeordnet (Schulbezirke). Es besteht die Alternative, private Schulen zu wählen.

Bis auf Nordrhein-Westfalen müssen Eltern, wenn sie ihr Kind auf eine andere staatliche Grundschule als die zugewiesene schicken möchten, einen gut begründeten Antrag dem zuständigen Schulamt einreichen. Ohne Antrag können Eltern ihr Kind in einer so genannten «freien» Schule anmelden. Der Begriff «frei» bezieht sich auf die nichtstaatliche Trägerschaft. Zusätzlich unterscheidet man zwischen Ersatz- und Ergänzungsschulen. Ersatzschulen sind nichtstaatliche Schulen, die aber dem staatlichen Lehrplan angeschlossen sind und staatliche Abschlüsse ermöglichen. Die Steiner Schulen gehören zu ihnen. Sie erhalten vom jeweiligen Bundesland finanzielle Unterstützung. Die Höhe wird anhand einer Durchschnittspauschale vom jeweiligen Bildungsministerium (mehr oder weniger willkürlich) festgelegt – oft liegt er bei 80–90 Prozent dieser Pauschale. Aktuell wurden erstmals im Stadtstaat Hamburg die realen Kosten eines Schülers ermittelt (inklusive Verwaltungskosten, Pensionskassen der Lehrer, Liegenschaften usw.). Diese Erhebung hat einen deutlich höheren Schüler-Pauschalwert ermittelt, von dem die Ersatzschulen nun auch profitieren. Andere Bundesländer werden jetzt mit einer Neubewertung des Pauschalwertes nachziehen müssen.

Die Ergänzungsschulen sind meist im beruflichen Bereich angesiedelt (z. B. Kosmetikfachschohlen usw.). Sie sind nicht an die staatlichen Vorgaben gebunden und erhalten daher auch keine Zuschüsse (z. B. griechische, serbische usw. Schulen).

Eine Vorreiterrolle bei der freien Schulwahl nimmt Nordrhein-Westfalen ein. Seit dem 1. August 2008 können dort Eltern ihr Kind an einer anderen als der wohnortnächsten Grundschule anmelden. Zusätzlich gibt es erstmals auch einen gesetzlichen Anspruch auf den Besuch der wohnortnächsten Grundschule im Rahmen der Aufnahmekapazitäten. Ausserdem werden alle 4-jährigen Kinder einem obligatorischen Sprachtest unterzogen, so dass sie bei Einschränkungen in der Sprachkompetenz vorschulischen Förderunterricht erhalten können.

Der Schwerpunkt der Bildungspolitik liegt bei den meisten Bundesländern im Bereich der Ganztageschulen sowohl im Grund- wie auch Real- und Hauptschulbereich und an Gymnasien. Damit will man der Berufstätigkeit beider Elternteile entgegenkommen. Auch hier ist Nordrhein-Westfalen in der Umsetzung an der Spitze.

## Finnland

In Finnland gibt es keine Schulpflicht, sondern die Lehrpflicht. Seit 1991 haben Eltern die freie Schulwahl und wählen die Schulen gemäss ihren Leitbildern. Jede Gemeinde hat die Pflicht, allen lernpflichtigen Kindern einen Schulplatz in der Gemeinde zu offerieren. Jede Schule setzt eigene Schwerpunkte und hat ein eigenes Profil. Die Schule trägt als Gesamtheit die Verantwortung für die Schüler, dazu gehört in den kommunalen Schulen auch eine kostenlose warme Mahlzeit. Alle an der Schule Beschäftigten tragen die Verantwortung, nicht nur die einzelnen Lehrpersonen.

Zentrales Ziel ist es, eine Grundbildungsmöglichkeit für alle Bürger, unabhängig von Alter, Wohnort, wirtschaftlicher Situation, Geschlecht oder Muttersprache, zu gewährleisten. Ab 3 Jahren haben Kinder einen gesetzlichen, freiwilligen Anspruch auf einen Kindergartenplatz. Die Vorschule beginnt mit dem 6. Lebensjahr, 9 Jahre dauert die kostenlose Grundschule. Es schliesst sich die 3-jährige Berufschulzeit, das 3-jährige Gymnasium oder ein optionales 10. Schuljahr an. Eine leistungsorientierte Selektion erfolgt nach Notendurchschnitt der Grundschule für Berufsschulen und Gymnasium. Eine Aufnahmeprüfung schreibt man erst für die Universität.

Finnland setzt stark auf Integration. Auch Kinder mit Einschränkungen nehmen am regulären, klassenübergreifenden Unterricht teil. Dabei helfen sich die Kinder untereinander sowohl im Lernprozess als auch in Tätigkeiten des täglichen Lebens. Zusätzlich wird der Betreuung für Kinder mit besonderen Bedürfnissen durch einen höheren finanziellen Satz von den Gemeinden Rechnung getragen, so dass auch Einzelunterrichte und Sonderförderungen stattfinden können.

Die Lehrerbildung ist in Finnland eine universitäre Ausbildung. Der Lehrerberuf ist sehr beliebt und genießt hohes Ansehen. Finnische Schulen haben das Ziel, das Bildungssystem dem Kind anzupassen und nicht das Kind dem System.

## Sprachblüten aus Texten im Fach Geschichte der 8. Klasse.

Napoleon spielte dem Staat einen Streich

Der König wurde unter Zwang im alten Schloss niedergebracht

Newton hatte unzählige Gesetze gefunden, z. B. dass sich die Menschen gegenseitig anziehen und dass es auf die Masse ankommt

## Niederlande

Durch die vor etwa 100 Jahren in der Verfassung verankerte Freiheit des Unterrichts haben alle Einwohner der Niederlande das Recht, die Schule zu wählen und aufgrund ihrer Religion, ihrer Weltanschauung oder bestimmter pädagogisch-didaktischer Konzepte staatlich finanzierte Schulen zu gründen. Drei Viertel aller Schulen sind daher Privatschulen, die vom Staat finanziert werden, wenn sie die staatlichen Mindestanforderungen erfüllen. Neben der schulischen Freiheit liegt der Schwerpunkt der Bildungspolitik im Bereich der Selbstverantwortung und der Qualitätskontrolle. Die Grundschulpflicht beginnt seit 1985 mit 4 Jahren und endet nach achtjähriger Grundschulzeit. Alle Schulen sind Ganztageschulen.

Momentan besteht ein Spartrend in der Bildungspolitik. Unter dem Begriff der Integration sollen *lernschwache* Schüler so lange wie möglich in der gleichen Klasse und der gleichen Schule bleiben. Die Überweisung an eine beispielsweise heilpädagogische Schule, die ihren Bedürfnissen gerecht würde, wird so ziemlich verunmöglicht.

Eltern werden zur aktiven Mitwirkung an der Erziehung ihres Kindes aufgefordert. Offensive Informationen über Schulbelange, Einbeziehen der Eltern in Schulprojekte, aber auch Hausbesuche durch die Lehrkräfte dienen der Transparenz, dem besseren gegenseitigen Verständnis und der Integration.

Schulen mit einem hohen Anteil an bildungsfernen Eltern bekommen höhere staatliche Zuschüsse pro Kind. Wie die Schulen das Geld anwenden, müssen sie gegenüber dem Inspektor, den Eltern und dem Team verantworten.

## Schulwahl mittels Bildungsgutscheine

Die freie Schulwahl gibt es auch beispielsweise in Neuseeland, Chile oder in einigen amerikanischen Staaten. Hier wird vor allem mit Bildungsgutscheinen gearbeitet. Dabei wird den Eltern eine Art Guthaben zur Verfügung gestellt. Dieses Guthaben können sie an ihrer Schule geltend machen. Ist eine Schule günstig, dann bleibt vielleicht noch etwas übrig, um pro Woche eine Sonderförderung zu finanzieren. Ist die gewählte Schule teurer, so müssen die Eltern die Differenz zahlen. Letztendlich bedeutet der Bildungsgutschein also eine finanzielle Erleichterung, aber keine Chancengerechtigkeit, denn reiche Familien können exklusive Schulen und Arme nur die kostengünstigen Schulhäuser wählen.

## Freie Schulwahl kann Segregation nicht verhindern, aber reduzieren

Die Segregation, also die Trennung von armen und reichen, inländischen und ausländischen Bevölkerungsgruppen und somit die Bildung von Ghettos und Ghettoschulen wird oft als Folge der freien Schulwahl angesehen. Letztlich ist sie aber die

Folge der allgemein fehlenden sozialen Durchmischung in Regionen und Quartieren. Hier sind die Gesetzgeber der Bildungspolitik und Städteplaner gefordert, bedürfnisorientierte Massnahmen wie höhere Pro-Kind-Pauschalen, Aufgabenhilfen, Sprachförderungen und/oder Aufnahmeregularien zur sozialen und ethnischen Durchmischung an Schulen usw. zu ergreifen. Gegen Zwangsdurchmischungsversuche mittels Bustransporten in andere Quartiere haben sich die Eltern gewehrt.

SIGRUN LÜCK



## Aus dem Kollegium

Erst sechs Wochen sind vergangen, seit das neue Schuljahr begonnen hat. Wir haben die Arbeit an Themen aufgenommen, die noch nicht abgeschlossen waren. So sind einige Kollegen daran, das Konzept zur Sexualerziehung in eine angemessene Form zu bringen, andere arbeiten an der Erstellung eines Organisationshandbuchs, damit wir uns möglichst bald zu einer Zertifizierung unserer Schulorganisation durch die Stiftung «Confidentia – Wege zur Qualität» anmelden können. Und in den Stufenkonferenzen gehen die Arbeit und der Austausch um die Frage der Einrichtung einer eigenen Stufe für den Altersbereich der Pubertät weiter. Sobald wir konkrete Ergebnisse aus dieser Arbeit präsentieren können, werden wir dies auch hier mitteilen.

Daneben freuen wir uns, dass wir wieder etliche neue Kolleginnen und Kollegen in unserem Kreis willkommen heissen durften, die sich im Anschluss an diesen Bericht vorstellen werden. Leider sind wir auch zu Beginn des Schuljahres mit zwei schicksalsschweren Situationen konfrontiert worden: Sonja Flüeler, die in den unteren Klassen Handarbeit und Französisch unterrichten sollte, stellte sich am ersten Tag unserer Schuljahresanfangskonferenz als frische, tatkräftige und lebensfrohe Kollegin vor, am zweiten Tag erschien sie nicht, und am Nachmittag desselben Tages erreichte uns durch ihren Mann die Nachricht, dass sie mit dem Fahrrad schwer verunglückt sei. Sie lag mehrere Tage im künstlichen Koma, ist inzwischen aber ausser Lebensgefahr. Ebenfalls an der Quartalskonferenz teilte uns Georg Stoeckel, der in der IMS-Stufe Deutsch unterrichtet, mit, dass er an Krebs erkrankt sei. Wir wünschen ihnen beiden von Herzen grosse Kräfte und nehmen Anteil an ihren Schicksalen.

ANDREAS TIELCKE

## Neue Kolleginnen und Kollegen stellen sich vor

### Der neue Lehrer der ersten Klasse...

Meine Jugendzeit bis zum Abitur verbrachte ich am Oberrhein in der baden-württembergischen Grossstadt Karlsruhe, 200 km nördlich von Basel gelegen. Nach dem Abitur studierte ich in Stuttgart Wirtschaftsingenieurwesen und schloss das Studium mit dem Diplom ab.

Es folgten 13 Jahre als Geschäftsführer in Betrieben der Druckindustrie.

Nach eingehender Beschäftigung mit der Anthroposophie und nach verschiedenen Vorträgen über die Ausbildung zum Waldorflehrer entschloss ich mich zu einem Zweitstudium an der Freien Hochschule für anthroposophische Pädagogik in Mannheim.

Während dieser Zeit konnte ich in verschiedenen Einrichtungen für behinderte Menschen arbeiten, aber auch an zahlreichen Waldorfschulen hospitieren und Unterrichtsteile übernehmen.

Nach dem Abschluss der Klassenlehrerausbildung begann ich meine achtjährige Lehrtätigkeit an der Heidelberger Waldorfschule.

Zuvor schon hatte ich mir vorgenommen, mich nach dieser Zeit im Freijahr nochmals anderen Tätigkeiten zu widmen, neue Eindrücke zu gewinnen und die Schule von aussen zu resümieren. So gründete ich eine Beratungsfirma für in Deutschland tätige ausländische Verlage.

Nach drei schulfreien Jahren war die Sehnsucht nach Waldorfschule wieder erwacht. So kamen wir nach Wetzikon.

Unsere fünf Kinder, alle Waldorfschüler, sind zwischenzeitlich aus dem Haus und studieren in verschiedenen Städten Europas. Somit war dieser Neubeginn in der Schweiz für uns auch biographisch von besonderer Bedeutung.



Nun freu ich mich darüber, mit der Führung der ersten Klasse betraut worden zu sein, und auch darüber, aufgrund des *bewegten Klassenzimmers* zum ersten Mal gemeinsam mit meiner Frau arbeiten zu können. Als ausgebildete Waldorferzieherin mit langer Berufserfahrung in Kindergarten und Hort ergänzt sie meinen schulischen Blick.

Wir fühlen uns hier sehr wohl und freundlichst aufgenommen.  
Dafür herzlichen Dank.

MARTIN RIEGGER.

### Die neue Lehrerin der sechsten Klasse...



Geboren 1960 in Frankfurt am Main, habe ich als Einzelkind (mein Bruder kam 17 Jahre später auf die Welt) in einer Siedlung mit 60 Kindern eine glückliche und aufregende Kindheit verbracht. 1967 kam ich mit 45 Kindern in die erste Klasse der Frankfurter Waldorfschule. Dort gab es schon damals einen Hort, den ich besuchte, weil beide Eltern berufstätig waren. Meine Schulzeit dauerte 13 Jahre, und ich schloss mit dem Abitur ab.

Mich zog es zu einem künstlerischen Beruf. Da aber meine Fähigkeiten nicht originell genug für die Ansprüche einer Kunstakademie der damaligen Zeit waren, entschloss ich mich für die Lehrerausbildung mit den Fächern Kunst und Geografie für die Haupt- und Realschule (5. bis 10. Klasse) an der J. W. Goethe Universität in Frankfurt. Nach dem Abschluss des 1. Staatsexamens praktizierte ich in der so genannten Referendari-

atszeit an einer Gesamtschule mit hohem Ausländeranteil und schloss das 2. Staatsexamen 1986 dort ab.

Zwar bot man mir an dieser Schule eine Stelle an, aber ich wollte ich die Ausbildung zum Waldorflehrer anschliessen, weil noch viele Fragen zur Pädagogik für mich offen waren, die mir in der staatlichen Ausbildung nicht beantwortet werden konnten, und ich aus meiner Schulzeit eine Ahnung hatte, dass Unterrichten noch andere Dimensionen haben könnte! Nach der zweijährigen Vollzeitausbildung zum Klassenlehrer in Mannheim übernahm ich eine 1. Klasse an einer Rudolf Steiner Schule im Aufbau in einem Vorort von Frankfurt.

Auf einer Alpenexkursion, die mein jetziger Schwiegervater und Dozent an der Mann-

heimer Hochschule durchführte, lernte ich seinen ältesten Sohn Hannes kennen, der bei Föhnsturm auf dem Kistenpass einer städtischen Studentin Beistand leistete (und dergleichen in stürmischen Zeiten immer noch leistet). 1991 verliess ich Deutschland und die mir ans Herz gewachsene 4. Klasse und heiratete in die Schweiz. 1992 kam unser Sohn auf die Welt.

Auf der Suche nach einem 1. Klassenlehrer fragte mich 1993 die Wetziker Schule an, die Klasse zu übernehmen, was ich auch gerne tat, da mein Mann bereit war, sich auf das Abenteuer Hausmann einzulassen. Das Schicksal schlug wieder in der 4. Klasse in Form einer Tochter zu, die sich entschloss, zu uns zu kommen. Inzwischen wohnen wir an der Schule, da Hannes die Aufgabe des Hausmeisters übernommen hatte. In den darauf folgenden Jahren baute ich den Förderbereich auf und hatte ein kleines Pensum in der benachbarten Sonderpädagogischen «Tagesschule im Grund». Auch Handarbeit und Religion habe ich hier an der Schule (Religion auch an der Volksschule) zeitweise unterrichtet.

Die Aufgabe der Einzelförderung für Schüler, die eine Teilleistungsschwäche haben, war sehr spannend und interessant, so dass ich keinen Gedanken an eine erneute Klassenführung hatte. Doch wie so oft, es kam anders...

Aus der Klasse, die ich nun übernommen habe, kommen die meisten meiner Förderer-schüler. Und da Beziehung und Erziehung ja nicht zu trennen sind, war es plötzlich ganz nahe liegend, die Beziehungen enger zu knüpfen. Ich freue mich auf meine neue Aufgabe mit den Schülern, die ich schon kenne, aber auch ganz besonders mit denen, die ich noch kennen lernen werde.

SABINA SCHMUTZ

### Die neue Physiklehrerin Susanne Baimuradowa (Gastepochen)

Ich bin gebürtige Wienerin (Susanne Maché, geb. 1949) und bin auch in Wien zur Schule gegangen.

Physik studierte ich jedoch in Moskau.

Während der Studienzeit heiratete ich einen Usbeken und lebte auch über drei Jahre in Usbekistan. Dort unterrichtete ich an der Schule Physik.

1980 kehrte ich mit meinen drei Kindern nach Österreich zurück und ging aus finanziellen Gründen in die Industrie, wo ich jeweils für den osteuropäischen Raum im Vertrieb tätig war. 18 Jahre war ich in der grafischen Industrie tätig, davon fast 15 Jahre im Schweizer Konzern Müller Martini.

Meine drei Kinder sind mittlerweile erwachsen. Mein jüngster Sohn führt ein Dorfcafé in Altenberg an der Rax, mein zweiter Sohn ist Balletttänzer und ist Solist im Kirowballett in St. Petersburg. Meine Tochter, die älteste, arbeitet im Transportwesen. Leider habe ich nur einen Enkel, und dieser wohnt in St. Petersburg. Aber den Sommer darf er mit mir in den Bergen verbringen.

Vor zwei Jahren begann ich mit der Ausbildung zur Waldorfpädagogin, welche ich in diesem Sommer abgeschlossen habe.

Seit März 2007 unterrichte ich an der Rudolf Steiner Landschule Schönau an der Triesting Physik in der Oberstufe. Ich möchte noch einige Jahre an der Schule unterrichten.

Nun habe ich mich auch viele Jahre meinem Hobby hingegeben und mich sehr intensiv mit der «Alternativmedizin» beschäftigt. Ich habe die Ausbildung zur Kinesiologin absolviert, mich mit EAV (Elektroakupunktur nach Voll), mit Homöopathie und einigem mehr beschäftigt. Ich bin Atemtherapeutin und führe in meinem Meditationsraum in Wien Atemsitzungen durch. In diesem Jahr beende ich mit einer Abschlussarbeit die Ausbildung zum Berater der psychosomatischen Medizin bei Rüdiger Dahlke.

In weiterer Folge möchte ich mich intensiver mit Quantenmedizin befassen.

Nun, abgesehen von der vielen Theorie, gehe ich noch gerne in die Berge. Sicher waren die schönsten Erlebnisse die Besteigung der Vulkane auf der russischen Halbinsel Kamchatka, die Umrundung des heiligen Bergs Kailash in Tibet, der Blick auf Jerevan von der Spitze des Ararats, eine wilde Wanderung im Alaa-too von Almaty (Kasachstan) zum Isyk-kul-See (Kirgistan), aber auch Pilzsammeln in den Hausbergen von Wien und das Arbeiten in meinem Garten im Mürztal machen mir viel Spass, besonders wenn mein Enkel Etienne dabei ist.

Und so ganz ohne Musisches geht es auch nicht. Ich liebe Musik in jeder Form. Mein besonderes Anliegen in diesem Leben: das Spielen auf der Querflöte sowie auf der Harfe zu erlernen. Das Plastizieren mit Ton kommt zur Zeit noch etwas zu kurz.

Und...

ich hoffe, dass mir mein Leben noch viele Überraschungen vorbereitet hat.

SUSANNE BAIMURDOWA

## Die neue Englischlehrerin Geneviève Cox

Ich bin 1959 in Newark, USA, geboren. Die Mutter ist Schwedin, der Vater Franzose. Bald zogen wir nach Paris um, wo ich Kindheit und Jugend verbrachte. Ich studierte Literatur und Kunst. Die Suche nach meinem Ursprung führte mich zurück nach New York, wo ich Theater studierte und als Englisch- und Französischlehrerin arbeitete.

Als ich wieder nach Paris zurückgekehrt war, arbeitete ich als Fremdsprachenlehrerin, führte meine Theaterkarriere weiter und studierte Gesang. Dieser nahm in meinem Leben den ersten Platz ein, als ich eine Stelle als Chorsängerin im «Théâtre des arts» in Rouen in Frankreich angeboten bekam. Dort blieb ich drei Jahre und bekam dann die erste meiner drei Töchter!

Gesangsunterricht, so physisch, so intuitiv und so direkt an Gefühle gebunden, ist dem Sprachenunterricht sehr nah. Zusätzlich zu meinem Wunsch, mit Kunst Gefühle mitzuteilen, weckten die Arbeit mit meinen Lehrern sowie meine eigene Forschung in mir den Wunsch, so intuitiv wie möglich unterrichten zu können.

Nach einer Zeit in der Unternehmenswelt und einem Studium an der Universität brachte mich eine dritte Schwangerschaft näher zu dem, was wirklich wichtig für mich ist: die Mitteilung und die Kunst.

Ich bin seit zwei Jahren in der Schweiz und sehr froh, Englisch in der 5., 6. und 7. Klasse der RSSZO unterrichten zu dürfen. Ich schätze die Freiheit und die Ernsthaftigkeit, die hier herrschen, sowie den warmen Austausch, der meiner Erfahrung Nahrung gibt.



GENEVIÈVE COX



### **Die neue Französischlehrerin Ingrid Ebner-Sonnleitner**

Aufgewachsen bin ich im österreichischen Bundesland Kärnten, dort wo sich Kraft und Schönheit der Berge mit dem Reiz der Seenlandschaft vereint, was den Menschen neben Landwirtschaft und Gewerbe Verdienst im Tourismus ermöglicht.

Nach dem Besuch des musisch-pädagogischen Gymnasiums in der Landeshauptstadt Klagenfurt ging

ich zum Studium nach Paris und erwarb ein Französischdiplom. Anschliessend absolvierte ich ein Kolleg an der Tourismus-Fachschule in Klessheim bei Salzburg.

Meine berufliche Laufbahn begann ich dann im Touristik- und Reisebürogeschäft. Nach diversen Einsätzen in Spanien und Montenegro übernahm ich auf Djerba in Tunesien die Leitung einer Dienststelle zur Vertretung der Kunden meines Reiseveranstalters (Touropa Austria).

Dort, wo Französisch meine Umgangssprache war, ergriff ich die Gelegenheit, Arabisch zu lernen und mich mit den Eigenheiten des Landes vertraut zu machen. In dieser Zeit heiratete ich ein erstes Mal. Aus der ehelichen Verbindung entstammt mein Sohn Ralph. Allerdings verliess ich aus persönlichen Gründen das Land mit meinem Sohn, als dieser zwei Jahre alt war. Ralph ist in Kärnten aufgewachsen und hat in Klagenfurt den Waldorfkindergarten und die Waldorfschule besucht.

Daher stammt wohl auch die Motivation für die Ausbildung zur Waldorfpädagogin, die ich in Wien und im steirischen Graz absolvierte – neben meiner Tätigkeit für einen Schulbuchverlag.

In einem kleinen Ort bei Graz war ich in der Folge Klassenlehrerin in einer integrativen Waldorfschule, wo ich auch Erfahrungen mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen sammeln durfte.

In meinem Freijahr studierte ich Sprachunterricht an der Freien Hochschule für anthroposophische Pädagogik in Mannheim (Deutschland) und lernte meinen derzeitigen Lebenspartner und Ehemann Walter Sonnleitner kennen. Er ist Fachmann für Finanz-, Steuer- und Familienrecht, der seit vielen Jahren im österreichischen Fernsehen sowie als Buchautor und Vortragender tätig ist; das Thema Grundeinkommen ist ihm ein besonderes Anliegen.

Zuletzt habe ich an der Waldorfschule Wien-West Englischunterricht gegeben.

Meine Hobbys sind (eher klassische) Musik und Literatur. Ich liebe die Berge zum Wandern und zum Skilaufen, schätze aber auch Aufenthalte am Wasser.

Meinen Aufenthalt zum Probeunterricht an der Rudolf Steiner Schule Zürcher Oberland in Wetzikon habe ich mit Freude erlebt und sehe meiner Tätigkeit an der Schule mit Begeisterung entgegen.

INGRID EBNER-SONNLEITNER



## gelesen I...

Als ich das Buch *Missionen* zum ersten Mal in den Händen hielt, war der Grund dafür ein professioneller: Der Autor Sebastian Gronbach ist ein Protagonist in meinem neusten Dokumentarfilm über Anthroposophen...

Im Laufe der Dreharbeiten begann er mich als Mensch mit seinem Gedankenuniversum immer mehr zu interessieren, und ich las seine Worte mit ganz anderen Augen.

Gronbach provoziert. Auf über 200 Seiten schafft er es, fast alle heißen Eisen unserer Zeit anzusprechen.

Gronbach ist Anthroposoph. Doch er nimmt kein Blatt vor den Mund, übt neben seiner Bewunderung für Rudolf Steiner schonungslos Kritik an Teilen der Anthroposophie und fordert vehement einen neuen, postmodernen Zugang zum Erbe Steiners. Gronbach ist ein freier Geist. Ohne Rücksicht auf bestehende Institutionen schreibt er unabhängig und direkt, was er meint, und fühlt sich niemandem ausser sich selbst verpflichtet.

Gronbach ist ehrlich. Seine Worte sind nicht theoretisch abgehoben, sondern haben immer mit seinem Leben, seinen Träumen und Brüchen, seinen Phantasien und Abgründen zu tun. Das macht ihn zwar verletzlich, zugleich aber glaubwürdig und echt.

Gronbach meditiert. Er fordert, spirituelle Erfahrungen nicht mehr nur im stillen Kämmerlein zu machen, sondern darüber gemeinsam mit Freunden einen Austausch zu pflegen. Er erweitert seine spirituelle Dimension, bezieht nicht nur Rudolf Steiner, sondern auch andere esoterische Richtungen, wie zum Beispiel die von Ken Wilber oder Ruediger Dahlke, mit ein.

Neben vielen Aussagen Gronbachs blieben mir einige ganz besonders in Erinnerung:

*Waldorfschulen sind Einrichtungen, die sich entschieden haben, dass eigene Kreativität höher zu bewerten ist als passiver TV-Konsum; (...) es sind Schulen, die sich entschieden haben, dass alle menschliche Entwicklung darauf abzielt, freier, autonomer und individueller zu werden, und nicht darauf, ein neues System von Unterdrückungen, welcher Art auch immer, zu fördern.*

*Wir verbergen unsere Schatten, wenn wir uns abends über amerikanische Kriege echauffieren und am nächsten Morgen als Waldorflehrer begeistert von der Kriegslist der Griechen schwärmen, Ritterkämpfe veranstalten, Alexander den Grossen als Helden feiern und Sankt Michael besingen.*

*Solange wir nicht auf unsere Unterwelt schauen, wird uns der Dreck dieser Unterwelt von anderen unter die Nase gerieben. So einfach ist das. Einfach ist auch der Grund, warum wir nicht auf unsere Unterwelt schauen wollen: weil wir Steiner und die Anthroposophie lieben und meinen, wir würden sie beschmutzen oder verwässern, wenn wir kritisch analysieren, was wir lieben. (...) Wer seine Fehler und Wunden öffentlich zeigt, gewinnt an Stärke und potenziert seine Authentizität – nichts wirkt selbstbewusster als ein lässiger und präziser Blick auf die eigenen Mängel.*

Gronbach lässt mich als Leser nicht in Ruhe. Immer wieder richtet er seine Worte direkt an mich, steht mir auf die Füße, kritisiert mich an meinen wunden Punkten:

*Die Vehemenz, mit der das grüne Lager die weitestgehend grossartigen Erscheinungen des kapitalistischen Systems verteufelt, welches sie erst kritikfähig gemacht hat, ist absurd (weil sie ohne dieses System nämlich nichts Vernünftiges zu fressen hätten, keine Heizung, keine Universität, unzählige eklige Krankheiten, Totgeburten als Massenphänomen und faulige Zähne mit Mundgeruch statt leckere Küsse).*

Schliesslich spricht er mich als Leser am Schluss des Buches ganz direkt an:

*Ich, Sebastian, brauche Ihre Aufmerksamkeit – mein Leben baut darauf auf, dass wir diese seltsame Beziehung haben, aber mein Leben baut nicht darauf auf, dass Sie mich toll oder ätzend finden. Das überlasse ich Ihnen – jetzt sind Sie dran.*

Meine Empfehlung: Unbedingt lesen.

CHRISTIAN LABHART

---

Sebastian Gronbach, *Missionen – Geist bewegt*, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2008

## gelesen II...

Keine Buch-, sondern eine Kreuzworträtselbesprechung:

Ich gehöre nicht zu den Leuten, die sich für Kreuzworträtsel erwärmen können. Ich habe nicht verstanden, dass sich jemand stundenlang mit dem Einfüllen von Buchstaben in ein Raster im Stil *Nachtvogel mit drei Buchstaben* begeistern kann. Noch weniger habe ich verstanden, dass es Menschen gibt, die solche Rätsel sich ausdenken.

Bis ich jemanden kennenlernte, der das macht. Nicht stundenlang, nicht tagelang – nein – monatelang! Jean-Marc Weber erhielt meine eindeutige Bewunderung für seine Akribie und Konsequenz im Umgang mit Raster, Bleistift, Radiergummi und Suchmaschinen. Ihm zu Ehren habe ich dann das *Kreuzworträtsel* zu den Landkarten gepackt und mit in die Ferien genommen.

Eines schönen Abends fing ich dann an. Natürlich in der Nordschweizer Ecke. Und ich konnte kaum aufhören, denn die Fragen hatten mich gepackt. Intelligent, witzig, horizontweiternd, herausfordernd, humorvoll – kurz: Ich habe mich von dieser literarischen, weniger lexikalischen Leistung begeistern lassen. Und nun bin ich dabei, die Vielfalt der Schweiz kreuzworträtselnd zu entdecken. Wenn ich nicht mehr weiter weiss, weiss ich doch, dass es auch ein Lösungsblatt gibt. Jetzt hoffe ich nur noch, dass Jean-Marc Weber das nächste Rätsel fertig hat, bevor ich das letzte Feld ausgefüllt habe...

PETER LANGE

---

Jean-Marc Weber, *Kreuzworträtsel Schweiz*, Landkartenformat mit 1233 Fragen, Hallwag Kümmerly + Frey 2008

## Ehemalige berichten

Als ich vor einem Jahr bei der Beleuchtung des Theaters *Cyrano de Bergerac* der 12. Klasse half, musste ich feststellen, dass die jugendlichen Schauspieler Schüler meiner Patenklasse waren. Dieses Ereignis brachte mir ungerufen die Erkenntnis, dass seit meinem Verlassen der Schule sehr viel Zeit vergangen ist. Was ist denn dazwischen überhaupt passiert?

Nach der 12. Klasse meldete ich mich optimistisch bei der MARS (Maturitätsschule für Absolventen der Steiner Schulen) an. Da ich eine akademische Ausbildung absolvieren wollte, war das für mich der logische Schritt. Obwohl einige Lehrer ihre Bedenken angemeldet hatten, wagte ich den Sprung ins kalte Wasser zur Vorbereitung der eidgenössischen Matura. Nach den ersten Teilprüfungen musste ich aber einsehen, dass ich nicht genug geübt war, mein Wissen gut zu verkaufen. Daher wechselte ich in eine kantonale Institution, wo ich die Matura auf einem einfacheren Weg nachholen konnte: Die Vornoten, wie sie bei kantonalen Maturitäten üblich sind, verhalfen mir zu deutlich mehr Sicherheit.

Danach schrieb ich mich direkt an der ETH ein, um Informatik zu studieren. Richtig lernen, das war für mich bis dahin ein Fremdwort gewesen. Ich hatte mich immer irgendwie durchdrücken können, ohne wirklich viel zu lernen. An der ETH war das nicht mehr möglich. Plötzlich stand ich vor der Frage, wie ich eigentlich lernen soll. Ein Buch half mir dann, verschiedene Lerntechniken auszuprobieren und anzuwenden. So konnte ich auch die Hürde der Vordiplome gut überwinden, die eine harte Selektion darstellten (einer von zwei Studenten fiel laut Statistik beim ersten Vordiplom durch). Nach rund zwei Jahren vertiefter Mathematik, Physik und ein bisschen Informatik war ich ziemlich gesättigt von der Allgemeinbildung. Doch das breite Spektrum der Themen im bevorstehenden Fachstudium motivierte mich gleich wieder von neuem. Fasziniert von den aufkommenden computersimulierten Trickfilmen, wie sie zum Beispiel Pixar (*Monsters Inc*, *Nemo*, *Ratatouille*, *Wall-e* u.a.) produzieren, belegte ich Vorlesungen wie graphische Datenverarbeitung oder physikalische Computersimulation. Dort erhielt ich wenigstens eine Ahnung davon, was es heisst, ein simples Kleidungsstück zu simulieren, welches sich physikalisch annähernd richtig verhält. Auch die Robotik war eines meiner Lieblingsgebiete, vor allem dann, wenn man theoretisches Wissen mit der Praxis verbinden konnte. So entstand auch in unserer Studentengruppe ein kleiner Fussballroboter *Sidan*, der bei einem Wettbewerb der ETH und der EPFL gute Punkte sammelte und siegte.

Das Thema Robotik führte mich nach Abschluss des Studiums auch zu meinem jetzigen Arbeitgeber, der Tecan AG (Männedorf), die Laborroboter herstellt. Ich bin dort in der Softwareentwicklung tätig, wo ich für die korrekte Ansteuerung der so genannten Pipettier-Roboter zuständig bin. Dort musste ich lernen, dass in einem gewinnorientierten Unternehmen nicht primär die Schönheit einer Lösung zählt, sondern die Nützlichkeit und ein gesunder Kompromiss, der den Arbeitsaufwand nicht ins Unverhältnismässige steigen lässt.

Neben dem Beruf hat mir die Musik immer als Ausgleich gedient. In einem Gospelchor hatte ich erstmals Banderführung mit Gitarre und Piano gesammelt. Danach wurde eine neue Band gegründet (diesmal ohne Chor). Wir spielten Covers aus den Bereichen Pop, Blues und Funk. Leider löste sich die Band nach einigen erfolgreichen Auftritten mangels anhaltendem Interesse der Musiker wieder auf. Immer mehr fesselte mich dann Gesang, und ich nahm Gesangsstunden. Und plötzlich fanden sich fünf junge Sänger zusammen und gründeten *Quintonic*. Für mich war das ein riesiger Glücksfall, da ich mich immer daran gestört hatte, wenn die Musik nicht transparent war. Mit der A-capella-Gruppe haben wir keine andere Wahl, als mehr als fünf Töne gleichzeitig einzusetzen. Daher schreibe ich auch gerne immer wieder Arrangements für unsere Gruppe. Damit der Spass auch nicht ganz auf der Seite bleibt, treten wir mehr oder weniger regelmässig an verschiedenen Anlässen wie Hochzeiten oder Geburtstagsfesten auf. Interessierte dürfen sich gerne mal auf unserer Homepage [www.quintonic.net](http://www.quintonic.net) umschaun, wo auch einige musikalische Hörproben zu finden sind.

PASCAL STÄHELI



## IMS-Abschluss, Kantonsschule und Matura

Seit einigen Jahren haben wir mit den Kantonsschulen von Wetzikon, Küsnacht und Glattal ein Übereinkommen, das den prüfungsfreien Übertritt unserer Schülerinnen und Schüler an diese Schulen ermöglicht. Bedingungen dazu sind der Abschluss IMS F mit einem Notendurchschnitt von *ungefähr 5* sowie die Empfehlung unseres Kollegiums; und natürlich muss im gewünschten Profil Platz frei sein. Da drei Schulen in Frage kommen, fand bisher jeder Profilwunsch Platz. Zwei Jahre nach der 12. Klasse hier kann dann mit der Matura abgeschlossen werden.

Mit den Verantwortlichen der Kantonsschulen haben wir Rückblick auf die letzten drei Jahre gehalten und Erfahrungen ausgetauscht. Daraus folgende Bemerkungen, die uns sehr gefreut haben:

*Unsere Schülerinnen und Schüler werden als gebildete und starke Persönlichkeiten empfunden.*

*Sie sind stets eine Bereicherung, oft Zugpferde für die Kantonsschulklassen.*

*Die Kantonsschulen bevorzugen nach ihren Erfahrungen den Übertritt mit abgeschlossenem Bildungsgang an der RSSZO, weil der Systemwechsel dann reibungslos vor sich geht.*

*Unsere Einschätzung der Schülerinnen und Schüler ist sehr treffsicher.*

Wir freuen uns über die weitere Zusammenarbeit mit den Kantonsschulen, die beiden Seiten Vorteile bringt.

Uns ist es trotz gesellschaftlichem Druck sehr wichtig, die letzten Schuljahre vom Maturadruck weitgehend freizuhalten. Damit können wir den Unterricht so gestalten, wie es dem pädagogischen Konzept von Rudolf Steiner Schulen entspricht. Durch die etwas längere Schulzeit gewinnt die Persönlichkeitsbildung eindeutig.

Bei Fragen zu Übertritten und Matura können Sie sich an die Klassenbetreuer oder an Thomas Gmelin wenden.

PETER LANGE

## Der Onkel und die Frühförderung

Jedes Jahr gibt es in meiner Grossfamilie eine Feier, zu der alle eingeladen werden, die dazu gehören. Das sind in meinem Fall zum Fürchten viele, meint meine Frau. Sie geht aber tapfer mit, was ich ihr hoch anrechne.

Es geht dort sehr laut zu. Wenn die Schwestern meiner Mutter an einem Ort zusammenkommen, dann übersteigt das den Geräuschpegel eines landenden Hubschraubers, finde ich.

Man trifft sich in irgendeiner nahegelegenen Gaststätte zum Gelage an engen Tischen, dicht an dicht mit den Verwandten, beantwortet die immer gleichen Fragen, in meinem Fall nach der aktuellen Körpergrösse, und frisst sich durch den Tag bis zur Nacht den Bauch mit ungesunden Dingen voll.

Schweinsbraten, Spätzle, Sahnkekuchen, Kalte Platte. Zucker und Fett in verschiedenen Varianten deckt den Bedarf für mehrere Wochen.

Dass ich ja besonders viel essen könne, das sagt meistens auch immer einer. Ich würde das Essen ja auf meine gesamte Körperlänge verteilen.

Neulich war es wieder so weit: Der runde Geburtstag meiner Mutter. Unachtsamerweise bin ich mit meiner Platzwahl in die Nähe des Onkels gerückt. Ob wir unseren Sohn denn schon bei einem Englischkurs angemeldet haben, will der Onkel von mir wissen. Mein Sohn ist gerade mal zwei Jahre alt geworden. Er hat eben Laufen gelernt. Jetzt lernt er Deutsch, sage ich ihm. Aber er könne doch nebenbei eine zweite Sprache lernen, meint der Onkel. Er habe, sagt der Onkel, erst kürzlich in einer Zeitschrift über frühkindliche Bildungschancen gelesen und sei überzeugt, dass man diese unbedingt nützen müsse. Seit Schulbeginn sind die Zeitungen voll mit guten Ratschlägen. Die Lektüre macht aus jedem Leser quasi einen Fachmann in Sachen Bildung.

Er sei weiterhin überzeugt, sagt der Onkel, und er hätte es auch gelesen, er wisse nur nicht mehr wo, dass es in Berlin, da wo wir wohnen, ganz wunderbare Angebote gibt und wir müssen unseren Sohn unbedingt in ein frühkindliches Förderprogramm schicken.

Jaja, denke ich. Vor einem Jahrhundert wurden die Knaben zur Wehrtüchtigung erzogen, jetzt müssen sie sich wieder wappnen. Ich weiss nicht gegen was. Gegen die Globalisierung oder gegen die Gefahr der Verarmung. Da gilt es, sich einen Qualitätsvorsprung zu verschaffen. Am besten, wir lassen den Kleinen Chinesisch lernen.

Ich sage meinem Onkel, dass wir uns das gerade überlegen, das mit der Frühförderung. Derzeit sind wir froh, dass es in der Kindertagesstätte, in die unser Sohn geht, einige Kinder gäbe, die das Glück hätten, zweisprachig aufzuwachsen. Und mit denen spielt er gerne.

Was, ruft da der Onkel, es gibt da also viele Ausländer?

Ja, sage ich, wir haben Franzosen, Schweizer, Holländer, Engländer, Amerikaner und Schweden.

Keine Türken?

Nein, aber einen männlichen Erzieher, der einen persischen Vater hat.

Wenn ich meinem Onkel sagen würde, dass es sich um einen halben Iraner handelt und der auch noch schwul ist, dann würde sicher ein Unglück passieren.

Jetzt zieht mein Onkel nur die Augenbrauen hoch. Er denkt nach.

Der Erzieher heisst Björn und ist unglaublich beliebt bei den Kindern, komme ich ihm zuvor.

Er hat früher in einer Akrobatikschule gearbeitet und macht tolle Turnübungen mit den Kleinen.

Der Onkel lässt nicht locker: Es gibt doch viele Ausländer bei euch in Berlin, oder? Und ob wir uns denn schon die richtige Schule für unseren Sohn ausgesucht hätten. Das wäre doch sicher schwierig, oder?

Früher hätte ich spätestens jetzt mit meinem Onkel gestritten über seine politischen Ansichten, aber das führt zu nichts. Man darf meinem Onkel nicht widersprechen.

Ich versuche es mit der besseren Methode: Das Ablenken des Gesprächs auf das andere Thema bei Verwandtschaftstreffen: die Gesundheit.

Es funktioniert. Der Onkel erzählt mir über seine aktuellen und überstandenen Wehwehchen und ich mache ein aufmerksames Gesicht dazu.

Zum Glück muss ich mich nicht weiter über Bildungschancen und die rechte Schulwahl streiten. Ich halte mich nämlich trotz der gründlichen Lektüre der wissenschaftlichen Untersuchungen zu Bildungsfragen als vollkommen überfordert von so viel Information.

Wenn wir für unseren Sohn eine Schule suchen, dann werde ich mir die Lehrer anschauen, und wenn da ein türkischer Lehrer dabei ist, der vielleicht auch noch schwul ist, dann kommt unser Sohn da hin.

MICHAEL OTTOPAL

**Insertions-Bestimmungen**

1/1 Seite	118 x 173 mm	Fr. 220.-
1/2 Seite	118 x 84 mm	Fr. 120.-
1/4 Seite	57 x 84 mm	Fr. 60.-
1/4 Seite	118 x 40 mm	Fr. 60.-
1/3 Seite	118 x 53 mm	Fr. 80.-

Preise exkl. 7,6% MWSt, Platzierung auf der Umschlagseite + 25 %

**Anzeigenschluss Winter 2008:** 17. November 2008

**Inseratvorlagen:** Daten nach Möglichkeit in Erscheinungsgrösse, können als PDF direkt an [info@alineach.ch](mailto:info@alineach.ch) gesendet werden. Bearbeitungen wie Neusatz, Gestaltung oder PDF-Erstellung werden separat nach Aufwand verrechnet.

**Inseratenverwaltung:**

Alinéa AG, Schönaustrasse 13, 8620 Wetzikon  
 Telefon 044 932 75 79, Fax 932 75 80  
[info@alineach.ch](mailto:info@alineach.ch)



**Sanitär** **8624 Grüt**  
**Heizung**

Büro – P ☎ 01 932 25 70  
 Lager Ottikon ☎ 01 935 23 32

- Installationen
- Umbauten
- Heizungen
- Reparaturen
- Neubauten

**Herbst**



im **Bioladen  
 pfelbaum**  
 Zentralstrasse 18, Uster  
[www.oepfelbaum-uster.ch](http://www.oepfelbaum-uster.ch)



**GEBR. BACHMANN**

ZÜRCHERSTRASSE 90 - 8620 WETZIKON  
 TEL. 044 932 50 00 - FAX 044 932 50 10  
[INFO@URSBACHMANN-PIANOS.CH](mailto:INFO@URSBACHMANN-PIANOS.CH)  
[WWW.URSBACHMANN-PIANOS.CH](http://WWW.URSBACHMANN-PIANOS.CH)

FLÜGEL - KLAVIERE - CEMBALI - HAMMERFLÜGEL - CELESTEN  
 VERMIETUNG - VERKAUF - STIMMUNGEN - REPARATUREN

**Bruno Schedler,  
 Handwerker**

8335 Hittnau  
 Tel/Fax 044 950 37 19  
 Mobile 079 338 84 39

zuhören... besprechen... planen... renovieren... reparieren... betonieren... montieren...  
 installieren... isolieren... ersetzen... schleifen... auffrischen... malen... ölen... wachsen...  
 kaffeetrinken... umbauen... verputzen... plätteln... verfugen... gipsen... täfern...

**FREIRAUM**

GESTALTUNG VON MÖBELN UND KÜCHEN

Burgweid  
 8345 Adetswil  
 TEL. 044/939 27 22

[WWW.FREIRAUM-MOEBEL.CH](http://WWW.FREIRAUM-MOEBEL.CH)



## Massivholz- Küchen, Betten, Tische

- |   |   |  |
|---|---|--|
| <input type="checkbox"/> Schlafzimmermöbel                | <input type="checkbox"/> Küchen, vollmassiv   | <input type="checkbox"/> Möbelrestaurationen         |
| <input type="checkbox"/> Naturbettinhalt <b>artiana</b>   | <input type="checkbox"/> Einbauschränke       | <input type="checkbox"/> Wiegen-Vermietung           |
| <input type="checkbox"/> Naturbettinhalt <b>Prolana</b>   | <input type="checkbox"/> Tische, Stühle       | <input type="checkbox"/> Bio- Bettwäsche             |
| <input type="checkbox"/> Naturbettinhalt <b>TRINATURA</b> | <input type="checkbox"/> Kinderbetten + Möbel | <input type="checkbox"/> Duvet + Kissen aus          |
| <input type="checkbox"/> Naturbettinhalt <b>Relax</b>     | <input type="checkbox"/> Gesundes Sitzen      | <input type="checkbox"/> Hirse, Dinkel, Wolle, Latex |

### Möbel zum verlieben im Naturbett-Center Jona

Viel Zeit verbringen wir zu unserer Erholung im Bett. Es ist daher einleuchtend, wie wichtig es ist, diese Zeit in einer heimeligen, gift- und störungsfreien Umgebung zu verbringen. Der schlafende Körper kann sich ja nicht wehren.

Im Naturbett-Center Jona gibt's eine riesige Auswahl an wunderschönen Betten und Matratzen. Und alles aus natürlichen Materialien, ohne Schrauben, Spanplatten, Lack, Plastik, Motoren..., einfach Natur pur. **Holz aus der Region, behandelt mit natürlichen Ölen und Wachsen.** Dank der eigenen Möbelschreinerei kann auf individuelle Wünsche eingegangen werden. Selbstverständlich fertigen wir auch andere Möbel und Küchen aus Massivholz.

Mindestens 4 verschiedene Bettsysteme stehen zum Probefliegen bereit: **Trinatura, artiana, Relax, und neu Prolana.** Prolana bietet ein riesiges Sortiment an Bettwaren und Kinderartikeln wie Schlafsäcke, Kissen, Duvets, Bettwäsche usw., und alles aus kbA- Baumwolle und Schurwolle aus kontr. Biol. Tierhaltung. Mit einem solchen Bett tun Sie sich etwas zuliebe und schonen auch noch die Umwelt dabei.

**Willkommen in unserer schönen Ausstellung.**



**www.Naturbett-Center.ch** **8645 Jona**  
 Bettssysteme: Artiana - TRINATURA - Prolana - Relax / Massivholz-Möbel und -Küchen  
 Buechstr.2  
 055 212 20 27



# Yoga

**Christoph Hildebrand**  
 Yogalehrer, Musikpädagoge, Dirigent  
 Tel. 044 972 34 10  
 ch\_ild@bluewin.ch  
**www.ayur-yoga.ch**

Yoga ist eine traditionelle Methode aus Indien für Gesundheit und Harmonie im täglichen Leben.

**Schwerpunkte:**

- **Kräftigung** und Flexibilität der Wirbelsäule
- **Aufrichtung** und Stabilisierung der Körperhaltung
- **Öffnung** und Kräftigung der Atemorgane
- **Mobilisation** des Brustraumes
- **Befreiung** von körperlichen, emotionalen und mentalen Blockaden
- **Steigerung** der Konzentration und Aufnahmefähigkeit
- **Harmonisierung** durch Tiefenentspannung
- **Selbsterfahrung** durch Reflexion, Meditation

Buchhandlung  
und Antiquariat

Erwin Kolb  
Usterstrasse 95  
8620 Wetzikon  
Tel./Fax 044 932 72 73

E-Mail:  
Kolb.Wetzikon  
@edi.begasoft.ch

Öffnungszeiten  
Di-Fr 9.00-12.00  
13.30-18.30  
Sa 9.00-16.00

Klassische und Moderne Literatur  
Kinder- und Jugendbücher  
Kunst und Anthroposophie  
Literarisches Antiquariat  
Auserlesene Musik auf CD

Was ich nicht am Lager führe, besorge ich Ihnen umgehend.  
(Übrigens: Vergriffenes lässt sich häufig antiquarisch beschaffen.)



**alinéa**  
gestaltung | realisation

**Gutes Design muss nicht teuer sein.**

Alinéa AG  
Schönaustrasse 13  
8620 Wetzikon

Telefon 044 932 75 79  
Telefax 044 932 75 80

www.alinea.ch  
info@alinea.ch

**Frei TREUHAND AG**

**Ihre Treuhandadresse im Zürcher Oberland für**

Unternehmensberatung  
Kundenbuchführung  
Steuerberatung


Nachfolgeplanung:  
Eheverträge, Testamente, Erbvorbezüge  
Erbteilungen/Willensvollstreckungen

Immobilien:  
Vermittlung und Rechtsberatung

Ihre Ansprechpartner:

<b>Heinrich Frei</b>	Zürcher Notarpatent
<b>Oswaldo Birolini</b>	Fachmann für Finanz- und Rechnungswesen mit eidg. Fachausweis
<b>Bruno Möri</b>	Dipl. Experte in Rechnungslegung und Controlling

Bahnhofstr. 15 CH-8620 Wetzikon info@freitreuhandag.ch  
Tel 044 934 33 41 Fax 044 934 33 50 www.freitreuhandag.ch



**Praxis für Heileurythmie**  
**Um dem Besonderen eine Chance zu geben,**

die Nachreifeung der Kinder und Jugendlichen zu unterstützen.  
Die besondere Bewegungskunst Individuelle Förderung durch künstlerische Therapie

Herbert Langmair  
Tel. 044 954 37 34  
Praxisraum an der  
Rudolf Steiner Schule Wetzikon  
Krankenkassenanerkennung

**Leistungsfähigkeit**



**druckteam**  
8620 Wetzikon

**Craniosacral-Therapie**  
Die Selbstheilungskräfte aktivieren



Craniosacral-Therapie ist eine sanfte, ganzheitliche Körperarbeit. Durch feinste Zug- und Druckbehandlung an Kopf und Wirbelsäule wird Einfluss auf das craniosacrale System genommen, das wie Blutkreislauf oder Atem lebenslang pulsiert. Dadurch wird die SELBST-HEILUNG eingeleitet und das individuelle GLEICHGEWICHT wieder hergestellt.

**Wann kann Craniosacral-Therapie hilfreich sein?**

- KOPFSCHMERZEN, MIGRÄNE
- SCHLAFSTÖRUNGEN
- DEPRESSION, ERSCHÖPFUNGSZUSTÄNDEN
- SCHLEUDER- ODER STURZTRAUMA
- HYPERAKTIVITÄT
- KIEFERPROBLEMEN, ———> BEGLEITUNG BEI:
- STRESSBEDINGTEN BESCHWERDEN
- ALLERGIEN
- VERDAUUNGSPROBLEMEN
- GEBURTSTRAUMA
- KONZENTRATIONSSCHWÄCHE
- KIEFERORTHOPÄDISCHEN PROBLEMEN

Franziska Studer · dipl. Craniosacral-Therapeutin · Usterstr. 117 · 8620 Wetzikon  
Krankenkassenanerkant · Handy: 0793530173 · franziska.stud@bluewin.ch

Mit dem Wissen der Natur:  
Halten Sie sich  
den Winter vom Hals.



Das **Weleda Hustenelixier** hilft bei Reizhusten, sowie akuter und chronischer Entzündung der Atemwege und schmeckt dazu noch angenehm.

Die **Echinadoron Lutschtabletten** lindern Hals- und Rachenentzündungen und steigern die Abwehrkräfte gegen Erkältungskrankheiten und grippale Infekte.

Dies sind Arzneimittel. Bitte lesen Sie die Packungsbeilage.



**p • sulser** architekturbüro für baubiologie sib,  
schallschutz und energie-effiziente sanierung

Neubau, Umbau  
& Renovation  
nach Minergie-  
Standard

**P. Sulser GmbH**  
Birchstrasse 2  
8340 Hadlikon-Hinwil  
Telefon 044 977 29 89  
Natel 079 270 58 10  
[www.p-sulser-gmbh.ch](http://www.p-sulser-gmbh.ch)



## SERAPHIM - Haus der Engel



Sie finden bei uns liebevoll ausgesuchte Engel- und Elfenfiguren aus div. Materialien für Haus, Balkon und Garten. Ausserdem führen wir Engelbilder, -Karten, -Decken, -Schmuck und viele schöne Herzensdinge zum Schenken. Wir freuen uns auf Sie.

**Seraphim - Haus der Engel**  
Weite Gasse 9      Zentralstr. 31  
8001 Zürich      8610 Uster  
044 262 05 62      044 940 80 50  
[www.seraphim.ch](http://www.seraphim.ch)

## Ihre Drogerie für Naturheilmittel und Reform

Spagyrik, Homöopathie, Frischpflanzentinkturen nach Bruno Vonarburg, Dr. Vogel, Schüssler Mineralsalze, Burgerstein, Weleda, Hauschka, Aromatherapie.



**Gerosa, Reform-Drogerie, 8610 Uster  
Oberlandstr. 100, Zentrum Brunnehof  
Telefon 044 940 16 86**

## HOFLADEN WAGENBURG

8607 Seegräben

Tel. 044 932 26 37

ÖFFNUNGSZEITEN:

Mo bis Fr: 09-12 und 14-19 Uhr Samstag: 09-16 Uhr



naef   
naturauna

WELLNESS FÜR INDIVIDUALISTEN

8320 Fehraltorf, Telefon 044 955 23 18  
www.naef-naturauna.ch

IM EINKLANG MIT DER NATUR

UNSER TEAM BERÄT SIE GERNE

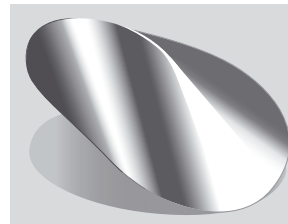


Einkaufszentrum Trompete, Bahnhofstrasse 99, Wetzikon  
Di - Fr: 8.30 - 12.15 / 14.00 - 18.30 Sa: 8.30 - 16.00

Wetzikerstrasse 42  
8344 Bäretswil  
Telefon 043 833 62 77

Physiotherapie  
Shiatsu

Irene Keller Gubler  
Dipl. Physio-Therapeutin FH  
Dipl. Shiatsu-Praktizierende SGS



PRAXIS <sup>am</sup>  
BAHNHOF

**allgemeine**

Dr. Christoph Zeller mit Ärzteteam  
Dorfstrasse 43 · 8630 Rüti · 055 251 40 20

**komplementäre**

**anthroposophische Medizin**

Täglich offen von 7<sup>00</sup> bis 20<sup>00</sup> Uhr, Samstag 8<sup>00</sup> bis 12<sup>00</sup> Uhr

**NATURTEXTILIEN**

**ALKENA**

Basel: Elisabethenstrasse 28 - Zürich: Stadelhoferstrasse 33 - Aarau: Graben 34  
Luzern: Hirschmattstrasse 62 - St. Gallen: St. Leonhardstrasse 20

# Schnupper- abo

**Gerne bestelle ich ein Schnupperabo für zwei Monate für nur Fr. 25.–.**

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

e-Mail \_\_\_\_\_

**Ich hätte gerne den ZO**  
Zürcher Oberländer, Abonentendienst,  
Postfach, 8620 Wetzikon, einsenden  
oder per Fax 044 933 32 57  
[www.zol.ch/aboservice](http://www.zol.ch/aboservice)

**Ich hätte gerne den AvU**  
Anzeiger von Uster, Abonentendienst,  
Postfach, 8610 Uster einsenden oder  
per Fax 044 905 79 80  
[www.avu.ch/aboservice](http://www.avu.ch/aboservice)

# Ausrüstung für Abenteuer



Veloplus Kunde Dani Grab unterwegs in Nord-Chile auf 4300 m ü. M.



**Solar Yak** Für Velofahrer, Wanderer und im Alltag: Alleskönner mit eingebauten Solarzellen zum Handy, MP3 etc. laden **Fr. 259.-**

**Gratis Velohandbuch!**  
7000 Artikel · Tipps · Tests · Infos



**Katalog gratis bestellen!**

**SMS an 9889** (siehe Anleitung\*)  
**Telefon: 0840 444 777**  
**Mail: katalog@veloplus.ch**

**oder Coupon einsenden an:**

Veloplus · Postfach · 8620 Wetzikon

Absender: .....

.....

.....

★ Senden Sie den Text **velo**, **Name & Adresse** an **9889** (20 Rp./SMS)

## VELOPLUS

Besuchen Sie unsere Velowelten. Finden Sie 7000 ausgewählte Velo-, Bike- und Outdoorartikel, auf die Sie sich verlassen können! Alles von unserem Team minutiös getestet. Dazu eigene Neuentwicklungen für mehr Lebensqualität – *designed by veloplus.*

### Laden & Velowelt

Wetzikon beim Bahnhof

[www.veloplus.ch](http://www.veloplus.ch)

Shop · Velobörse · Aktionen · Insidertipps · Kurse

Junge Familie mit 2 Kindern sucht in Wetzikon und Umgebung (Raum Uster, Pfäffikon, Hinwil etc.)

**ein Haus (EFH, Doppel-EFH-Hälfte) zu kaufen oder mieten.**

Anrufe bitte unter  
033 – 438 17 19, abends ab 19 Uhr.

Liebe Familien und Freunde der Steinerschule. Wir suchen eine

**Familienwohnung (mind. 4.5 Zimmer) in der Nähe von Wetzikon.**

Über einen Garten, Bastelraum, und Nachbarskinder würden sich unsere 3 Mädchen – 5 Jahre alt – sehr freuen. (Trampolin, Pool) Ideal wäre ab Januar. Vielen Dank

Fam. Manser Kyburz  
Telefon 079 485 85 54.

zu kaufen gesucht

Unsere Kinder sollen die RSSZO besuchen dürfen. Nun suchen wir in Schulnähe (ca. 5 km maximal) ein

**Haus (Altbau) mit grossem Garten**

Das Haus soll mindestens 5–6 Zimmer haben und darf gerne auch sanierungsbedürftig sein. Wir sind froh um jeden Hinweis.

Carol Plüss und Rolf Reichmuth Plüss  
Telefon 056 221 50 60 oder  
carollo@swissonline.ch

# Herzliche Einladung zum

## Praxis- und Atelier- Apéro

am Donnerstag 6. November 2008  
16.00 bis ca. 21.00 Uhr  
Kastellstrasse 6 (Nähe Bahnhof Kempten)


**Praxis für Psychotherapie  
und  
Maltherapie**

Marianne Speissegger  
Psychotherapeutin SBAP  
Maltherapeutin IAC

**atmen und bewegen  
&  
Lernförderung**

Ursula Forster  
Dipl. Atemtherapeutin  
Methode Klara Wolf

**Wir freuen uns auf Sie!**



**TOYOTA CENTER  
LEXUS CENTER  
OCCASION CENTER**

**GRUSS EHLER AG WETZIKON**

Hinwilerstr. 2 • 8623 Wetzikon • Tel. 043 488 27 27 • [www.grussehrler.ch](http://www.grussehrler.ch)

# GESANGSUNTERRICHT, STIMM- UND ATEMSCHULUNG

Seit Herbst 07 in Wetzikon, Musikschule Zürcher Oberland

Sehr gerne zeige ich Ihnen,

- wie Sie Ihre Stimme zur Ausdauer, Kraft und Schönheit führen können,
- wie Sie Übergänge meistern lernen, Bühnenpräsenz und Aussprache trainieren,
- wie Sie ihre eigenen Wünsche umsetzen können, Freude und Begeisterung am Erfolg Sie motivieren, sich mit Ihrer eigenen Stimme wohlfühlen.

Durch

- meine Ausbildungen zum Lehr- und Konzertdiplom, Atem- und Körperarbeit, Schauspiel und Tanz
- meine langjährige pädagogische Lehrtätigkeit mit Jugendlichen, Erwachsenen und Kindern,
- meine eigene Konzerttätigkeit ist mein Interesse und die Freude dafür gewachsen, diese Erfahrungen weiterzugeben.

Ich freue mich darauf, Sie kennenzulernen

Martina Esslinger · Gesangspädagogin · Mezzo-Sopran  
052 202 09 91 · 078 889 20 44 · [www.martina-esslinger.ch](http://www.martina-esslinger.ch)

## Hofladen Oberdorf

### Biologische Produkte & Käse aus der Region

- Über 20 verschiedene Käsesorten aus der Region im Offenverkauf.
  - Hofeigener „Süss“- Most.
- Am Freitag Frisches Fleisch von der Biometzger Hans+Wurst.
- Am Samstag Brot aus dem Holzofen.

### ÖFFNUNGSZEITEN:

- Montag:** 8<sup>00</sup>- 12<sup>00</sup> / 16<sup>00</sup>- 18<sup>00</sup>  
**Mittwoch:** 8<sup>00</sup>- 12<sup>00</sup>  
**Freitag:** 8<sup>00</sup>- 12<sup>00</sup> / 16<sup>00</sup>- 18<sup>00</sup>  
**Samstag:** 8<sup>00</sup>- 13<sup>00</sup>

Wetzikerstrasse 15, 8344 Bäretswil  
Tel: 043 833 67 00





## Ausstellung Bilder von Liane Collot d'Herbois

im Sonnengarten Hombrechtikon

**Vernissage** mit Apéro, Einführung: Christian Althaus  
Musikalische Umrahmung: Marlies Nussbaum-Gutknecht  
am Freitag, 17. Oktober 2008, 15.15 Uhr

**Finissage** mit Vortrag von Dr. med. Peter Selg  
"Liane Collot d'Herbois, Leben und Werk"  
am Montag, 10. November 2008, 19.30 Uhr

Ausstellung vom 17. Oktober bis 10. November 2008  
Etzelstrasse 6, Tel. 055 254 40 70  
Öffnungszeiten Mi/Sa/So von 14.30 - 17.30 Uhr  
oder nach Vereinbarung



Praxis für  
Reflexzonen-  
therapie  
am Fuss

Durch die Füsse  
die körpereigenen  
Regenerationskräfte  
anregen

Verena Mahler  
Dachseggstrasse 3  
8630 Rüti  
055 240 87 87  
mahler.rueti@freesurf.ch  
Krankenkassen-  
Anerkennung



[www.textilraum.ch](http://www.textilraum.ch)  
selber nähen und entwerfen

renée zitt, tel. 079 793 56 35  
kati sennhauser, tel. 044 932 31 03

# M A L A R T

Malerarbeiten mit natürlichen  
und umweltfreundlichen Farben



**Tel. 043 488 08 98**

[www.malart.ch](http://www.malart.ch) - Greifensee - Achill Herzig - 079 404 02 73

(COLLECTION FALL/WINTER 2008)

## VORKURS

Vorkurs Zürcher Oberland an der Kunstschule Wetzikon  
Gestalterisches Praxisjahr

Der Vorkurs Zürcher Oberland führt in viele Bereiche der bildenden und angewandten Kunst ein und bietet ideale Voraussetzungen für den Übertritt in eine Hochschule für Gestaltung oder in eine Berufslehre im Gestaltungsbereich.

Ziele sind:

Das Erwerben von gestalterischen Fertigkeiten, Gewissheit über die weitere berufliche Ausrichtung und das Erarbeiten einer qualitativ hoch stehenden Arbeitsmappe.

Erwartet wird: Interesse am gebotenen Fächerspektrum, Beweglichkeit im Denken, Freude am Prozess, gestalterische Fähigkeiten.

Das reichhaltige Fächerspektrum bietet einen umfassenden Einblick und die Möglichkeit, praktische Erfahrungen in den verschiedenen Fachbereichen zu sammeln, und ermöglicht, Neigungen und Stärken zu finden und weiter zu entwickeln. Die Jahresplanung nimmt Rücksicht auf das rechtzeitige Zusammenstellen einer Mappe zum Bewerben für die weiterführende Ausbildung. In regelmässig stattfindenden Einzelgesprächen wird auf die weitere Ausbildungssituation eingegangen.

Fächer: Fotografie / Malerei / Performance / Grafikdesign / Typografie / Digitale Bildbearbeitung / Webdesign / Illustration / Drucktechniken / Zeichnen / Kunst - und Kulturgeschichte / Betrachtung Zeitgenössischer Kunst / Plastisches Gestalten / Installation / Textildesign / Präsentation

Aufnahmebedingungen: Vollendete Schulpflicht, bestandenes Aufnahmegespräch

Kosten: Fr. 15'600.- (inkl. Arbeitsmaterial)

Klassengröße: Maximal 14 Studentinnen

Informationsabende

Montag 24. November 2008, 19. Januar, 16. März, 18. Mai, 2009

Zeit: 19.00h

Kunstschule Wetzikon  
Morgentalweg 39+41  
Vorkurs Kunstklassen Malklasse Kurse  
Tel. 0449325201  
Bildhauerkurse Seminare Kurse  
Tel. 0449325202  
[www.kunstschule-wetzikon.ch](http://www.kunstschule-wetzikon.ch)  
[info@kunstschule-wetzikon.ch](mailto:info@kunstschule-wetzikon.ch)

# Willkommen bei der ZKB in Wetzikon.

[www.zkb.ch](http://www.zkb.ch)

Die nahe Bank



Zürcher  
Kantonalbank

Oase Laden & Bistro  
Ein Angebot der  
Stiftung für Ganzheitliche Betreuung



Biologische Lebensmittel  
im Bistro geniessen  
im Laden einkaufen

Dorfstrasse 45 8630 Rüti 055 260 20 06  
[oase@sfgb.ch](mailto:oase@sfgb.ch) [www.sfgb.ch](http://www.sfgb.ch)  
Di-Fr: 08:30-18:30 Sa: 08:00-15:00

# Natürlich - gesundes Wohnen

## Farben, Reinigungs- und Pflegemittel aus Naturprodukten

Unsere Produkte werden aus besonders wertvollen, natürlichen Rohstoffen behutsam zubereitet und sind deshalb von sehr hoher biologischer Qualität; und in baubiologischer Hinsicht für die Oberflächenbehandlung entscheidend.

Wir führen ein vollständiges Programm für Veredelung, Schutz und Pflege aller Oberflächen im wohn-gesunden Haus mit reinen, wertvollen Naturprodukten.

### Natürliche Wandfarben:

weiss, getönt oder farbig lasiert, wischfest oder waschfest, für alle denkbaren Räume, auf Stein oder Putz, Rohfaser oder Tapete.

### Natürliche Holzbehandlung:

mit Bienenwachs Balsamen, Naturharz-Lasuren und -Lacken, mit Kräuterfirnis und biologischer Imprägnierung, für innen und aussen, für Fussböden, Wand- und Deckenverkleidungen, Türen, Fenster und für alle Möbel, farblos-klar oder mit Erdfarben lasierend getönt.

### Natürlicher, deckender Oberflächenschutz:

weiss oder farbig getönt, für Holz, Stein und Metall, für Heizkörper, Türen und Fenster, für alle Gegenstände im Haus.

Mit unserem fachmännischen Wissen und der praktischen Erfahrung mit natürlichen Produkten beraten wir Sie unverbindlich.



## dittli maler

Neuwiesenstrasse 9a, 8610 Uster  
Öffnungszeiten: nach telefonischer Vereinbarung Mo.-Fr.  
Tel. 044 940 50 70

# KORN LADEN KEMPTEN

[ECHT BIO.]  
exklusiv im Fachhandel

Felix & Nica Geisser  
Bahnhofstrasse 294  
8623 Wetzikon-Kempton  
Telefon 044/ 930 30 83  
[www.kornladen-kempton.ch](http://www.kornladen-kempton.ch)



**Lust auf Genuss?  
Ob Classic oder Dinkel -  
Crusty bringt Sie auf den  
knusprigen Geschmack der Natur.**